Abteilung f. Lesehalle

NS

Frauen-Warte

die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift

HEFT 13 · 10. JAHRGANG

Einzelpreis 27 Pfg. Frei-Haus 30 Pfg.

Akad. Lesehalle Heidelberg

Kameraden

Aquarell von PK-Zeichner Ernst Kretschmann
Gefallen im Osten im Dezember 1941

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0257

© Universitätsbibliothek Heidelberg

PAKT DER NEUEN ORDNUNG

Der Antikomintern-Pakt als Kampfbund gegen die Bolschewisierung und für den Neuaufbau Europas und Ostasiens

Wenn wir heute an dieser Stelle noch einmal einen kurzen Rückblick werfen auf das Treffen der Antikomintern-Mächte, das erst in den letzten Novembertagen die Außenminister der meisten und stärksten Staaten Europas und Asiens in Berlin vereinigte, so wird eine solche Betrachtung besonders gerechtfertigt durch die Ereignisse, die inzwischen das Tempo dieses Krieges verschärft und die Kriegsstifter Roosevelt, Churchill und Stalin von einer Überraschung in die andere gestürzt haben.

Der Antikomintern-Pakt war von Anfang an weit mehr als ein bloßer Akt der Diplomatie. Drei Völker hatten sich hier zu einem Bund zusammengeschlossen, die alle die tödliche Gefahr des Bolschewismus im eigenen Lande oder an seinen Grenzen kennengelernt hatten. Das Siegel der Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit aber erhielt dieser Bund durch das Blut hunderttausender spanischer Männer, Frauen und Kinder, die von den bolschewistischen Horden grausam niedergemacht wurden, und durch das Blut deutscher und italienischer Soldaten, die damals für die Befreiung Spaniens kämpften. Obwohl sich dieser Bund, dem zunächst nur Deutschland, Japan und Italien angehörten, ausschließlich als Verteidigungswall gegen die Drohung der Kommunistischen Internationalen richtete, fühlten sich schon damals — was im Lichte der heutigen Ereignisse besonders interessant ist — die gleichen Mächte getroffen, die nun die offenen Bundesgenossen des Bolschewismus sind. Auch jetzt, da neben Deutschland noch 12 Nationen dem Pakt angehören, bildet er keine Drohung für andere Länder mit friedlichen Absichten. Ein energisches Halt aber bedeutet er für diejenigen, die als Verbündete und Schrittmacher des Bolschewismus die Neuordnung Europas und Ostasiens durch Lüge und Gewalt verhindern und so wie früher durch Anstiftung von Streit, durch Hunger und Ausbeutung die Kraft ganzer Völker zugunsten ihrer unersättlichen Profitgier nutzen wollen.

Die USA. und England sind heute die einzigen Stützen und Antreiber Sowjetrußlands. Als Lohn für den geplanten Dolchstoß gegen Deutschland wurde Stalin von der britischen Regierung freie Hand in Europa versprochen, das heißt also die Bolschewisierung des ganzen Kontinents. Roosevelt als Präsident der USA., der nachweislich die Hauptschuld an diesem Kriege und die alleinige Schuld an dem Krieg zwischen den USA. einerseits und Deutschland, Italien und Japan andererseits trägt, läßt kein Mittel unversucht, um diesen Plan der völligen Vernichtung und Auslöschung Europas zu verwirklichen.

So haben sich die Fronten, die zur Zeit des Abschlusses des Antikomintern-Paktes im Jahre 1936 manchem noch verschwommen erschienen, inzwischen eindeutig geklärt. Auf der einen Seite stehen heute 13 junge und entschlossene Völker als Repräsentanten des Sozialismus und des Fortschritts, auf der anderen Seite drei politische Betrüger, lebendige Symbole der Ausbeutung und Erstarrung. Während das Ziel der Antikomintern-Nationen der Aufbau ist, der bereits jetzt im Kriege sichtbare Formen annimmt, versprechen sich Roosevelt, Churchill und Stalin gegenseitig freie Hand zu Unterdrückung und Zerstörung.

Betrachten wir diese Tatsachen und Geschehnisse der allerjüngsten Vergangenheit einmal übertragen auf das persönliche Schicksal und die Zukunft jedes einzelnen von uns, so sind hier gerade für uns Deutsche keine Zweifel mehr möglich, nachdem uns das Versailler Urteil der westlichen Demokratien mit all seinen furchtbaren Folgen und im Gegensatz dazu das wunderbare Aufbauwerk des Führers so lebendig vor Augen stehen. Was ein Triumph der Plutokraten und Bolschewisten für jeden von uns bedeuten würde, darüber haben uns die sadistischen Pläne der Juden um Roosevelt aufgeklärt, das können wir an den Taten der Sowjetmachthaber und ihrer entmenschten Kreaturen ermessen. So gesehen, fühlen wir erst recht den Anteil, den jeder einzelne von uns persönlich an dem Bündnis gegen Bolschewismus und Plutokratie als der gemeinsamen Front gegen die gemeinsame Gefahr hat. Und wir alle beziehen in dieser großen Front unseren Verteidigungsposten, indem wir an dem Platz, an dem wir benötigt werden, aktiv unseren Beitrag leisten zu dem Entscheidungskampf, bei dem nicht nur unser eigenes privates Schicksal, sondern das Erbe zahlloser Geschlechter vor uns und die Zukunft der kommenden Generationen auf dem Spiele steht.

Die Ereignisse, die sich seit dem Berliner Treffen der Antikomintern-Mächte in rascher Folge zugetragen haben, verleihen diesem Pakt eine noch größere Bedeutung. Wir denken hier nicht nur an die britische Kriegserklärung gegen die Paktmitglieder Finnland, Ungarn und Rumänien, die die bedingungslose englische Unterstützung des Bolschewismus ohne Rücksicht auf die Lebensrechte anderer Völker beweist. Vor allem denken wir an den Kriegsausbruch zwischen Japan und den USA., dem die Kriegserklärungen Deutschlands und Italiens folgten, sowie an das vom Führer im Reichstag verkündete Abkommen über die gemeinsame Kriegsführung der drei Mächte, die gleichzeitig die Hauptpartner des Antikomintern-Paktes sind. Die monate- und jahrelangen unverschämten Provokationen und Gewalttätigkeiten des USA.-Präsidenten haben damit die einzig mögliche Erwiderung gefunden und den Dreierpakt zu einem „Stahlpakt der 250 Millionen" geschmiedet, wie ihn der Duce in seiner letzten Rede bezeichnete.

Nach solchen Erfahrungen dürfte sich das internationale Judentum, das in gleicher Weise hinter Roosevelt, Churchill und Stalin steht, von Tag zu Tag mehr darüber klar werden, daß sich nach dem offenen Kriegseintritt der USA. auf seiten des Bolschewismus auch die Antikomintern-Mächte nur noch enger zusammenschließen und bereits jetzt die Grundlage der neuen Völkergemeinschaft Europas und Ostasiens bilden. Diese aber wird gesichert durch den Sieg, der in dem bedingungslosen Kampfbund Deutschlands, Italiens und Japans begründet liegt.

H. Schwaibold.

DIE EUROPÄISCHE WIRKLICHKEIT

Die neue europäische Wirklichkeit, wie sie aus der verwandelnden Kraft dieses Krieges entsteht, ist eine Wirklichkeit der Aufgaben.

Das Bild Europas, wie es in Versailles und Genf, bei Coudenhove-Kalergi und Stresemann konzipiert worden war, war ein Bild der Illusionen.

Zwischen Illusionen und Aufgaben ist Feindschaft gesetzt von Anbeginn der Weltgeschichte.

Das illusionäre Europa der liberalen Reaktion ist inzwischen von einem militant-politischen Menschentypus zerschlagen worden. Die Rasse, die ihr Gesicht in diesem Aufstand gegen Versailles geprägt hat, ist eine völlig neue Erscheinung in unserer Geschichte: ein blitzschnell zupackender, zäher, dabei unendlich geduldiger Menschenschlag, von einer spielerhaften Kühnheit, die dennoch gesteuert ist von peinlich genauer Berechnung, dem Unerwarteten tief vertraut, aus dem Dunst der schlummernden Entscheidungen stets die ungewöhnlichste erwitternd, die sich dann doch als die einfachste erweist, in kein überliefertes Schema zu ordnen und auch darin revolutionär aus dem Grund der Existenz — aber von den geheimnisvoll strömenden, stärkenden und bestimmenden Kräften einer tausendjährigen Geschichte der Führung genährt. In höchster Vollendung ist dieser Typus im Führer vorgeformt. Aber er prägt bereits eine breite politische

Beilage: Schnittmusterbogen
Postaufgabeort: Leipzig · Auslands- u. Kreuzband-Preise siehe letzte Innenseite

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0258
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mannschaft. Die hohen Entscheidungen der Menschheit werden von großen Einzelnen gefällt, von den Völkern getragen, von einer zweckhaft gezüchteten Schicht gestaltet. Der werdenden politischen Schicht unseres Volkes sind die ungeheuren Verantwortungen aufgebürdet, die sich mit der Geburt des neuen Europa fordernd erheben.

Sie haben tiefe Wurzeln. Sie reichen in alle Schichten der Erfahrungen und Mühen hinab, mit denen das deutsche Volk um das Reich rang. Bei jedem wahrhaft großen Werk werden die geschichtlichen Mächte lebendig. Aber nur selten geschieht es, daß eine so große Ordnungsidee wie die des Reichs durch das Geröll der Jahrhunderte bricht und wieder Verwirklichung heischt. Was abgetan und eingesargt schien, wurde mit einem Male erregend lebendig. Vor allem traten uralte Aufgaben, vor denen müde Geschlechter dereinst beiseite gegangen waren, in den Kampfraum der Gegenwart ein und verlangten ihr Recht.

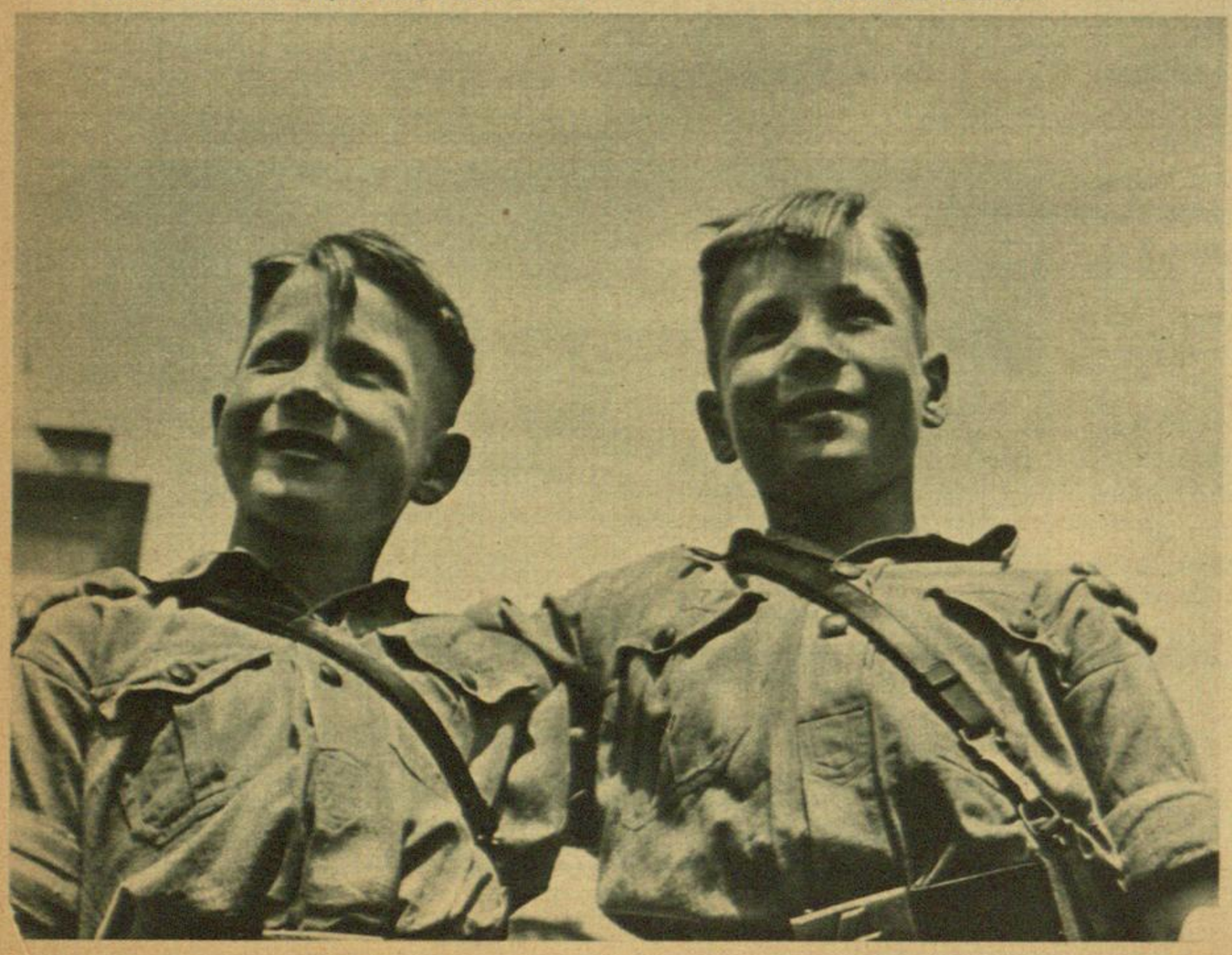
Da begann sich Europa zu wandeln, Schlag auf Schlag, als wenn die Masken eines verwirrenden Traums von seinem Gesichte fielen, das sich nun wieder in seiner Natur enthüllt. Und während die Masken sich lösen, ziehen über das uralt mächtige Antlitz die Schatten eines gewaltigen Kampfs um die Form und die Seele. Was in das Gesicht seine Spur grub, ist zuckend erwacht und wird von der Erregung geschüttelt, in der sich die älteste, echteste Form gegen die Überfremdung erhebt. Verschminkt und verwittert, verzogen und flatterig erscheint zuweilen dieses Gesicht. Aber die Rune des Reiches ist ihm am tiefsten eingeritzt.

So drängen sich die unausgetragenen Kämpfe eines Jahrtausends auf kürzeste Spannen zusammen. Und was das Reich in immer erneutem Anlauf zu erreichen versuchte, was es erprobte, was ihm als Teilwerk gelang, strömt nun zum gemeinsamen Einsatz. So groß ist der Anblick, wie die Geschichte eines Jahrtausends im tödlichen Ernst noch einmal durchgespielt wird, daß die Schöpfung den Atem anhalten müßte, damit nur das Keuchen und Stampfen der ringenden Mächte hörbar sei. Es geht um den deutschen Sinn.

Es geht um die Frage, ob wir uns im entscheidenden Kampf für immer das Recht erringen, als formendes Volk in der Geschichte zu stehen. Weil Formung und Tat höher sind als selbst das Leben, spricht nur der Entscheid über diese Frage das endgültige Urteil. Die letzte Erprobung wird nicht durch den Sieg in diesem Kriege gewonnen: der Sieg stößt erst die Tore auf zum gestaltenden Werk. Und hier erst, hinter den Toren des Sieges, im Reiche der neuen Leistung, im Raume gerechter und überlegener Führung, fällt der entscheidende Spruch.

Über den Sieg hinaus ist das bannende Ziel das Reich, nach dessen Gesetz sich Europa ordnet. Die Aufgaben, die es den Herzen ganzer Geschlechter aufzwingen muß, werden die schärfste Bewährung verlangen. Aber je härter die Forderung, desto höher das Werk. Und desto reiner das Menschentum, das sich ihm angelobt als die erlesene Garde. Karl Richard Ganzer

Hinter den Toren des Sieges wird unsere Jugend als heiliges Erbe das von den Vätern wieder erkämpfte Reich übernehmen Aufnahme: Hoffmann



Ein Kämpfer für das Reich. Gemälde von Franz Eichhorst

Der Sieg des deutschen Soldaten stößt das Tor auf zum Ziel des Reiches, nach dessen Gesetz Europa sich ordnet Aufnahme: Kaufmann

Vorstehende Ausführungen sind das Schlußkapitel aus dem Buch von Karl Richard Ganzer, „Das Reich als europäische Ordnungsmacht" (in den Schriften des Reichsinstitutes für Geschichte des neuen Deutschlands bei der hanseatischen Verlagsanstalt erschienen). Es wird uns in diesem Buch gezeigt, daß unsere gegenwärtige Ordnungsaufgabe auf dem Kontinent nicht neu ist, sondern daß seit zwei Jahrtausenden Europa nur durch die Leistung deutscher Führungs- und Aufbaukräfte lebt und daß es nur die alte Mission des Reiches ist, die — seit 1648 unterbrochen — heute wieder glanzvoll auflebt. Ganzer geht einleitend mit der Verdunkelung unseres Geschichtsbewußtseins ins Gericht. Er beweist, daß die Lehre vom unpolitischen Deutschen („Volk der Dichter und Denker") eine Waffe fremder Politik ist — durch eine ungemein geschickte Feindpropaganda dazu benützt, das politische Selbstbewußtsein des deutschen Volkes zu untergraben. Der Rückblick auf die Geschichte erweist die Deutschen als ein Volk der Staatengründer und der verantwortlichen Machtträger. Jahrhunderte hindurch ist das Reich die europäische Führungsmacht gewesen; das Reich hat, über seine ursprünglichen Grenzen ausgreifend, dem gestaltlosen Osten höhere Lebensformen gegeben und damit eine einmalige kolonisatorische Großleistung vollbracht; das Reich war endlich die einzige politisch-militärische Macht, die stark genug war, um Europas Bestand gegen die immer wieder aus den Steppen Asiens hervorbrechenden chaotischen Völkerstürme zu wahren.

Das Bekenntnis zur ordnenden Macht, das Bewußtsein der Weite und die Bereitschaft zur Führung sind die Grundelemente des neuen deutschen Geschichtsbewußtseins. Das deutsche Volk empfindet das Reich, nach dessen Gesetz sich Europa ordnet, wieder als seine große Aufgabe. Die letzte Erprobung im Dienste dieser hohen Sendung wird nicht durch den Sieg in diesem Kriege gewonnen: Der Sieg stößt erst die Tore auf zum gestaltenden Werk, zu neuer Leistung und neuer gerechter und überlegener Führung.

Karl Richard Ganzers ernstes, meisterhaft gestaltetes Bildnis des Reichs öffnet wie nur wenige Bücher den Weg zum tiefsten Verständnis der Gegenwart und ihren zwingenden Schicksalsentscheidungen. Die 138 Seiten dieses schmalen, aber inhaltsreichen Bandes soll sich jeder Deutsche in ein paar ruhigen Stunden der Besinnung zum geistigen Eigentum machen. Dr. K. T.

Der Historiker Karl Richard Ganzer wurde in Anerkennung seines bisherigen Schaffens mit dem Kulturpreis 1941 der Stadt Passau ausgezeichnet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0259
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kamerad Schwester

Aus verströmenden Herzblutes Saaten steigt das Korn der geheiligten Taten: der Sieg!
G. Schumann

Nach dem ersten Verband wird der Verwundete weitertransportiert — Richtung Heimat. Ein dankbarer Händedruck für die Schwester

„Wir tun alles für euch. Ihr tut ja auch alles für uns." Mit diesen Worten halfen in Rußland Soldaten, selbst müde von Marsch und Gefecht, Schwestern bei der beschwerlichen kilometerweiten Heranschaffung von Wasser. „Es ist eine echte Kameradschaft zwischen Schwestern und Soldaten, geboren aus der Not um all die Kleinigkeiten, die in der Heimat gar nicht beachtet werden, weil sie uns selbstverständlich sind. Hier ist gar nichts selbstverständlich, und es fehlt das Primitivste", schreibt eine Schwester vom Osten. Und das ist das Merkwürdige an den Briefen der Kriegsschwestern wie auch der meisten Soldaten von der Rußlandfront, daß sie weniger von dem Kriegsgeschehen als solchem schreiben als von dem Land und seinen Bewohnern. Krieg, Kampf, Einsatzbereitschaft, Heldengeist, Opfermut, Tod, Pflichterfüllung, das sind Dinge, die sie in Polen, im Westen, im Südosten erlebten. Das ist Kriegserleben, und das kennen die starken Herzen der Soldaten wie der Frontschwestern, ihrer treuesten Kameraden. Darüber wird kein Wort verloren. Aber das Erlebnis des Bolschewismus kommt für sie alle gleich belastend hinzu und rückt gegenüber dem allgemeinen Kriegsgeschehen in den Vordergrund. Wohl hatten wir Deutschen uns längst mit der Welt des Bolschewismus auseinandergesetzt, wohl konnten wir uns deren Lebensäußerungen danach vorstellen, und wohl haben wir mit unserem Führer Adolf Hitler in richtiger Erkenntnis diese Welt bis aufs letzte leidenschaftlich bekämpft, nie aber haben wir sie selbst wirklich erlebt. Zum ersten Male sehen Schwestern und Soldaten jetzt eine weit über alles Vorstellbare hinaus grausige Welt und unfaßliche Unmenschlichkeit mit eigenen Augen. In Rußland stehen uns nicht feindliche Soldaten, sondern entmenschte Horden gegenüber. Von ehrenhafter Kriegführung ist dort keine Spur. „Zerstörung um der Zerstörung willen verwandelt Städte und Dörfer im Handumdrehen in trostlose Haufen von Schutt und Asche, ohne die geringste Rücksicht auf menschliches Leben. Immer wieder müssen wir dieses Schauspiel schaudernd erleben, wenn wir unmittelbar den Soldaten in die eben eroberten Ortschaften folgen", schreibt eine Schwester, und eine andere berichtet von dem unvorstellbaren Schmutz und Unrat, von Krankheit und Elend, von Zerfall und Not, die unabhängig vom Kriege schon immer da geherrscht haben. So zeugt es von der kaum glaublichen Leistung der Schwestern, wenn sie berichten können: „Bei unserem Weggang konnten wir dem Heereslazarett einen ziemlich geordneten Betrieb hinterlassen." Oder: „In einigen kleinen Häusern, die wir vom Unrat gereinigt haben, haben wir zusammen mit der Chirurgie 90 Betten untergebracht. Die Schwerverwundeten werden gut versorgt." Oder: „Wir dürfen der Überzeugung sein, daß sich unsere braven Soldaten recht wohl gefühlt haben; außerdem konnten wir viele von ihnen gesund zur Truppe entlassen." Sogar Diätküche brachten sie zustande, wo es für ihre kranken Soldaten notwendig wurde. „Für unsere Soldaten schaffen wir alles", schreibt eine andere Schwester. Welche Freude für die Schwestern, wenn sie sehen, wie dankbar und freudig sie von der Truppe an der Front begrüßt werden. Das Wissen um ihre Aufgabe macht sie nur noch leistungsfähiger. Das Vertrauen der Soldaten füllt ihr Herz mit grenzenloser mütterlicher Liebe. Sie werden geradezu erfinderisch in der Bereitung kleiner Freuden und Erleichterungen für sie. Eine Schwester erzählt in einem Briefe in recht humorvoller Freude, wie sie vorüberziehende Soldaten mit „Bonbonangriffen" heimsuchten. Sie hatten sich kleine Päckchen mit Bonbons vorbereitet, die sie den Vorüberziehenden mit frohem „Hier, Jungens, habt ihr was!" zuwarfen als Erfrischung nach langem Marsch auf Rußlands unergründlichen Wegen, die entweder tief verschlammt und kotig sind bei Regen oder mit dicken beißenden Staubwolken überlagert bei glühender Sonne. Nie erlahmt die Kraft der Frontschwester. Helfen und Freudebringen ist ihr höchstes Glück. „Angesichts der Leistung unserer Soldaten tritt alles zurück, was man selber als schwer empfindet", heißt es in einem Schwesternbrief.

Dieses Glück trägt sie auch immer wieder hinweg über alles Düstere und Schwere des Erlebens, das ihr neben allem Kriegsgeschehen das menschliche Elend und die für uns Deutsche kaum vorstellbare und unverständliche Not der Bevölkerung bereitet, die ihr täglich neu vor Augen kommt. „Wie ist es nur möglich, daß Millionen von Menschen verhungern mußten, während die Getreidevorräte verfaulten? Wie geht es an, daß in der vor Fruchtbarkeit strotzenden Ukraine in vielen Dörfern die Menschen seit Jahren keine Schuhe und seit Monaten kein Brot haben?" schreibt eine Schwester. „Trotz des reichen Landes waren die Bewohner bettelarm; denn nichts galt als ihr Eigentum. Alles gehört dem russischen Staat", schreibt eine andere. Überall herrscht Grauen. Und selbst da, wo die russischen Machthaber verjagt sind, bleibt die russische Bevölkerung verschüchtert, resigniert und mißtrauisch. Von den Männern sind viele schon seit Jahren nach Sibirien verbannt, von den Frauen sehen selbst die jungen alt, müde und hoffnungslos aus. Die Kinder sind zurückgeblieben und fast alle rachitisch. In stumpfer Resignation stehen die Mütter ihren Kindern gegenüber, die sie früher oder später dem Bolschewikenstaat ausliefern müssen. „So sehr das auch auf uns lastet", steht in einem Schwesternbrief zu lesen, „so sind wir doch schon so viel Soldaten, um in innigster Anteilnahme die Erfolge unserer Tapferen mitzuerleben und dann alles zu vergessen. Und wenn wir mitten unter unseren Soldaten mit unseren Kolonnen dahinbrausen, immer vorn, nur dem Ziele zu, beseelt uns ein Glücksgefühl trotz allem, weil wir mittun dürfen. Dabei wird unser Herz nicht hart. Das weiche, mütterliche Empfinden geht nicht verloren. Es bricht immer wieder durch, wenn ein kranker oder verwundeter Soldat vor uns liegt. Und dann folgen wir beglückt dieser Regung unseres Herzens."

Eines aber geht aus allen Berichten gleich hervor: Wenn sie in der unheimlichen Weite der Landschaft manchmal das Gefühl überkommt, als kämen sie daraus nie wieder heim, dann wächst die Liebe zu ihrem deutschen Vaterlande ins Ungemessene. „Nie liebten wir unser Deutschland heißer und inniger als hier, nach dem Erlebnis des Bolschewismus", heißt es in einem Schwesternbrief, „nie erfüllte uns so glückselige Dankbarkeit gegenüber unserem Führer wie jetzt, da wir sahen, wovor er uns bewahrte."

Dr. Dora Stößel.

Kriegslazarett im südlichen Abschnitt. Ärzte und Schwestern mühen sich um die Leichtverletzten, die sich in der südlichen Sonne rasch erholen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Lazarettzug

Von Leutnant Wolfgang Jünemann

Ja, das ist Deutschland! Saubere, helle Wagen –
Wie lang ist's her, daß wir dergleichen sahn.
Daß ich hier hilflos einst hineingetragen –
Ich hätt' es nicht geglaubt, als dieser Krieg begann.

Zur Heimat fahren wir, zurück nach Haus,
Mit jedem Tag und jeder langen Nacht.
Und doch sehnt sich das Herz zur Kompanie hinaus –
Nun ließ ich euch allein in Kampf und Schlacht!

Die Grenze – Sonntag ist es – licht und klar –
Die erste deutsche Frau steht blond im Gange
Und tritt an jedes Bett. – Unfaßlich, wunderbar –

Ein deutsches Wort aus deutschem Frauenmunde! –
Mein Vaterland! In hellem Kindersange
Krönt sich – was weinst du? – diese heil'ge Stunde.

Im Lazarett

Von Leutnant Wolfgang Jünemann

Nun liege ich in einer kleinen Stadt,
Umsorgt von leisen, hoffnungsfrohen Schwestern.
Und auf mein Bett fällt still ein Rosenblatt
Und deckt mit seinem Schimmer alles Gestern.

Nur in den Nächten, wenn ich überwach
Noch einmal fiebernd gegen Ost marschiere,
Dann jagt mein Herz den Kameraden nach,
Daß ich sie nicht im Dunkel rings verliere –

Denn Kreuze rechts und links am Wegesrand –
Ich kann an ihnen nicht vorübergehen –
Euch Toten all in Rußlands Staub und Sand

Soll einst die Fahne unseres Sieges wehen! –
Die Nacht vergeht. Der Tag steigt übersonnt –
Ach, wär' ich erst gesund und wieder an der Front! – –

Wir fügen diesem Bericht noch zwei Schwesternbriefe an, die wir der kleinen Sammlung „Schwesternbriefe" entnehmen, die zum Preise von RM. 0.80 im Verlag Deutsches Rotes Kreuz, Berlin, erschienen ist. In diesen Briefen berichten DRK.-Schwestern von ihrem vielseitigen, aufopferungsvollen Einsatz an allen Fronten, sei es im Osten, Westen, Norden, in Afrika, auf einem Schiff oder bei den Fliegern. Wir spüren in jedem dieser Briefe den starken Willen und das unbezwingbare gütige Herz deutscher Frauen, die auch unter schwierigsten Verhältnissen helfende Kameradinnen unserer Soldaten sind.

Die beiden Gedichte sandte uns der unseren Leserinnen durch frühere Veröffentlichungen schon bekannte Dichter Wolfgang Jünemann, der als Leutnant schwer verwundet wurde und jetzt seiner Wiederherstellung in einem Lazarett entgegensieht.

Wir müssen unseren Leserinnen die traurige Mitteilung machen, daß der Künstler und PK.-Zeichner

Ernst Kretschmann

der seit Beginn dieses Krieges wie auch schon im Weltkrieg an vorderster Front stand, im Osten gefallen ist. Noch kurz vorher schilderte er der Schriftleitung in einem Brief sein Fronterlebnis, er schrieb von den großen Strapazen, die er und seine Kameraden durchhalten mußten, und wie er, jede freie Minute ausnützend, seine künstlerischen Arbeiten trotz größter Schwierigkeiten, auch oft mit frosterstarrten Fingern malte. Alle seine Arbeiten sind entstanden aus dem unmittelbaren Kampferlebnis und darum so ergreifend und überzeugend. Es spricht aus ihnen der Kämpfer und Soldat, der jederzeit zum letzten Einsatz bereit ist. Im vergangenen halben Jahr veröffentlichten wir mehrere seiner Blätter; das Titelbild auf diesem Heft war im Gedanken an die Leserinnen unserer Zeitschrift entstanden, denn es sollte berichten von dem bewundernswerten Einsatz der Schwestern, den er so oft draußen erlebt hat.

Das Schicksal hat den Kämpfer und Künstler Ernst Kretschmann abberufen. Durch sein unermüdliches künstlerisches Schaffen hat er der Tapferkeit des deutschen Soldaten ein Denkmal gesetzt und dem deutschen Volk ein Vermächtnis hinterlassen, das kommenden Generationen künden wird von der Größe des Einsatzes der Väter und Söhne. Ellen Schwarz-Semmelroth

Aus einem Feldpostbrief der Schwester Barbara

„Es hat sich nun leider bestätigt, daß Schwester Hertha Tietz mit einem Schiff untergegangen ist. Augenzeugen des Schiffsunglückes haben uns erzählt, wie sie sich tapfer gehalten und bis zuletzt allen beigestanden hat. — Ihrem 11jährigen stillen und treuen Wirken als DRK.- und Kriegsschwester hat sie mit ihrem Tod eine unsichtbare Krone aufgesetzt. Sie hat uns aber auch gezeigt, daß es in diesem uns aufgezwungenen Kampf neben Männern Frauen gibt, die bereit sind, ihr eigenes Leben klaglos zu opfern. Zu der schlichten Trauerfeier, die heute hier stattfand, waren Offiziere und Mannschaften im Stahlhelm angetreten. Stabsarzt Dr. Lüddecke sprach die Gedenkworte, die ich Ihnen hier mitteilen möchte: Es ist erschütternd, daß eine Frau hier an der Front ihr Leben lassen mußte. Es ist kennzeichnend für eine deutsche Rote-Kreuz-Schwester, selbst in eigener großer Gefahr noch zu helfen. Sie gab ihre Schwimmweste, obwohl sie nicht schwimmen konnte, einem Soldaten, dem dadurch das Leben gerettet wurde." . . .

Schwester in einem Lazarettzug

. . . Anfang Oktober wurden die ersten Verwundeten in unseren Lazarettzug gebracht, es war ein erschütterndes Bild, wie die 360 Schwerverwundeten eingeladen wurden. Um ½8 Uhr wurden die letzten im Zug untergebracht. Alle waren froh, daß sie wieder ruhig liegen konnten. Bei den Schwerverwundeten wurden gleich die Verbände gewechselt, und am ersten Abend mußten wir noch eine schwere Blutung stillen. Es mußte im fahrenden Zug genäht werden, es gelang aber gut. Der Verwundete

So primitiv ist ein bewegliches Kriegslazarett oft untergebracht. Und es gibt hundert Wege des Tages für die Schwestern zu gehen

mußte dann vom Operationssaal wieder bis zum Wagen 3 zurückgebracht werden, also durch 12 Wagen mit der Trage bei einem ziemlichen Tempo des Zuges. Während der Nacht hatten wir Tabletten und Spritzen auszugeben. Obwohl Matratzen und Betten sehr gut waren, gab es doch für die Verwundeten Erschütterungen. Nach einer kleinen Ausruhpause ging es frühmorgens wieder mit dem Arzt durch die Wagen; wir haben verbunden von etwa ½8 Uhr früh bis nachts 2 Uhr. Dazwischen war nur eine Stunde zum Essen frei; wir wären vielleicht auch dazu nicht gekommen, wenn uns nicht unser fürsorglicher Chefarzt einfach abkommandiert hätte. Die Stillsten waren die Amputierten, es war ergreifend, wie die jungen Menschen einen nur groß ansahen. Viele waren dabei, die kurz vor dem Waffenstillstand verwundet wurden. Aber alle waren froh, in die Heimat zu kommen. Wir Schwestern haben getan, was in unseren Kräften stand, um den Verwundeten zu helfen; aber wir wären gerne jedem noch mehr gewesen, wären gerne noch mehr auf einzelne Wünsche eingegangen. . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0261
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die mütterliche der Kameradin Jugend

In Heft Nr. 6, 10. Jahrg., veröffentlichten wir einen Artikel über die Erziehung unserer Jugend in den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Heute berichten wir ergänzend hierzu, wie in diesen Schulen für das leibliche und seelische Wohl der Jugend gesorgt wird.

Die Heimmutter zeigt den Jungmannen das Ausbessern ihrer Sachen
Aufn.: Hoffmann

In jedem Jahr, wenn aus allen Schulen die geeigneten Zehnjährigen für die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten vorgeschlagen werden, stehen viele Elternpaare vor einer schweren Entscheidung. Auf der einen Seite ihrer Wahl steht die Auszeichnung, die ihr Junge mit der Aufnahme in eine Anstalt erfährt und die nach hohen Idealen ausgerichtete Erziehungsweise einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (NPEA.), über die ja heute kein Zweifel mehr besteht. Dieser sachlichen Anerkennung gegenüber steht bei den meisten Eltern nur ein Bedenken, das aus dem Gefühl heraus entsteht. Sie sehen mit dem Blickwinkel des Erwachsenen in dem straffen, für den ganzen Tag festgelegten Erziehungsplan der Anstalt einen Drill, der sich nüchtern und freudlos über die Jugend des Jungen breitet. Die hervorragenden Resultate der Gemeinschaftserziehung bezweifeln auch diese Eltern nicht. Aber ihre besorgten Herzen lassen sie über die Furcht nicht hinwegkommen, daß ihr Junge in der NPEA. um das gebracht wird, was sich aus vielen kleinen Einzelerlebnissen im Eltern- und Geschwisterkreis zu dem Begriff „Jugenderinnerungen" zusammenfügt und den Menschen als köstlicher Erinnerungsschatz durchs ganze Leben begleitet.

Besonders Mütter fürchten so, denn sie sind dem Jungen durch ihre zarten Empfindungen, durch Liebe und Sorge, am meisten verbunden. Was soll aus dem Jungen wohl werden, wenn er diese Wärme schon so früh entbehren muß? Man muß einmal den ganzen Tagesbetrieb einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt mitgemacht haben, um diese Frage beantworten zu können. Man muß es gesehen und gespürt haben, mit welcher Begeisterung sich jeder einzelne Junge in die Gemeinschaft der Gleichaltrigen einfügt und wie selbstverständlich er sich den moralischen Gesetzen dieser aufs Ganze gerichteten Erziehung unterstellt. Ein Beispiel nur für den inneren Gehalt dieses Gemeinschaftslebens, das seine eigenen Gesetze hat: in einer NPEA. schreibt kein Junge ab, und wenn der Erzieher seiner Klasse noch so lange den Rücken dreht. Diese Tatsache, in einer NPEA. selbstverständlich, ist nur ein Symptom, aber jeder weiß aus eigener Erfahrung, wieviel es bedeutet. Wenn man dann weiter das frische, aufgeweckte Wesen der Jungmannen sieht und ihre Begeisterung, mit der sie den Anregungen der Erzieher folgen, dann spricht diese rein männliche Erziehung für sich. Man fühlt, wie der Idealismus der Jungen hier angesprochen wird und daß sie ohne inneren Nachteil neben den üblichen Jugenderlebnissen zu Hause, die ihnen während der jährlich drei Monate dauernden Ferien nicht versagt sind, andere Jugenderlebnisse starker und unvergeßlicher Art gewinnen, wie sie nur die Gemeinschaft Gleichaltriger geben kann. Wie viele Feldpostbriefe ehemaliger Jungmannen der Anstalten sprechen immer wieder von diesen Erlebnissen, und wie viele Urlaubsbesuche gelten gerade den Stätten, an denen diese Erlebnisse gewonnen wurden!

Das Elternhaus und seine unersetzliche Funktion in der Erlebniswelt heranwachsender Jugend wird durch diese Hingabe an die Kameradschaft und die ihr eigene Gefühlswelt nicht angetastet. Während der Monate des Anstaltsdienstes tritt es nur etwas in den Hintergrund, bleibt dort aber selbstverständliche Heimstatt der Geborgenheit. Nur selten gibt es unter den Jungen, die gerade in die Anstalt aufgenommen wurden, solche, die ihre Sehnsucht nach Hause nur schwer überwinden können. Gewöhnlich finden sie sich in kurzer Zeit mit Stolz in ihrem neuen Leben zurecht. Das Elternhaus mit allen seinen Werten der Herzlichkeit und Wärme wirkt in ihnen fort, wenn sie sich in ein streng geordnetes und nur scheinbar nüchternes Leben einfinden, wo sich in Wirklichkeit so viel an jungenhaftem Erleben abspielt und wo männliche Lebenshaltung zu schönster Erfüllung wird.

Als Frau empfindet man bei einem Besuch einer Anstalt leicht ein Gefühl der Resignation. Blühend gesunde Jungen mit einer gestählten, zuverlässigen Haltung und Männer, die sich im Leben und an der Front bewährt haben, als ihre Erzieher. Ein fraulich-mütterlicher Einfluß scheint gar nicht vermißt zu werden, so überzeugend wirkt diese geschlossene männliche Gemeinschaft.

Und doch kommt der Frau auch in der Gemeinschaftserziehung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten eine wichtige Aufgabe zu. Man ist sich an leitender Stelle darüber klar, daß das männliche Erziehungssystem bei aller Vollkommenheit des Ausgleiches durch die Frau bedarf. In verschiedener Weise nun wird die Frau zur erzieherischen Miteinwirkung herangezogen: als Heimmutter, als Schwester in den Krankenabteilungen der Anstalten, als Wirtschaftsleiterin und schließlich als Frauen der Erzieher auf familiärer Basis.

Heimmutter! In der NPEA. in Potsdam (und in allen andern Anstalten ist es ähnlich) ist es eine Frau, die, ausgebildet als Krankenschwester, eine selbstverständliche frauliche Hilfsbereitschaft mit einer natürlichen Frische verbindet. Ihre Haltung ist sehr diszipliniert, aber dahinter spürt man deutlich ihr starkes mütterliches Gefühl, das ihr Handeln bestimmt. Es ist schwer, sich als Frau in einer rein männlichen, geschlossenen Gemeinschaft Geltung zu verschaffen. Man kann es nur mit wirklicher Hingabe an ein Ideal — und dieses Ideal heißt hier: unsere Jugend, unsere Zukunft, für die ein ganzes Volk seine besten Kräfte aufbietet.

Schwester Gerda — so wird die Heimmutter in Potsdam nur genannt — hat das volle Vertrauen der Jungen. Das will etwas heißen. Jungen sind in diesem Alter kompromißlos, wenn es darum geht, einen Erzieher anzuerkennen. Sie kennen keine Rücksicht gegen Erwachsene, die sie leiten wollen. Sie erwarten zunächst unbedingte Kameradschaft; wenn sie die vorfinden, dann belohnen sie allerdings mit einer Anhänglichkeit, zu der wiederum nur Jugend fähig ist. Dies muß gesagt werden, weil die Heimmutter einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt keinen festen Dienstplan für ihr Wirken hat. Gewiß gehört es zu ihren festen Pflichten, daß sie bei den Jüngsten die Reinigungsprozeduren überwacht, ihre Wäsche und Kleidung überprüft und sich jeden Abend davon überzeugt, daß die kleinen Kerle gut zugedeckt in ihren Betten liegen. Alles Weitere aber, was einer Heimmutter zufällt, erwächst tatsächlich erst aus dem Vertrauensverhältnis zu den Jungen, und dann gibt es viele kleine Sorgen und Kümmernisse des Herzens, die auch ein sonst robuster Junge lieber einer Frau anvertraut. Oft sind es auch die unaussprechlichen Empfindungen, mit denen sich ein Junge zur Heimmutter flüchtet und die nur sie mit ihrer Verständnisbereitschaft als Frau verstehen kann, ohne nach dem Woher und Warum zu fragen.

Es gibt wohl nichts Schöneres für eine Frau, als die vertrauensvolle Zuneigung einer großen Schar von Jungen zu genießen. Jedem einzelnen ist sie zu jeder Stunde mütterlicher Kamerad. Da hört der Beruf einer Heimmutter auf, bezahlte Tätigkeit zu sein. Er wird zur Aufgabe, über die man Freizeit und alles vergißt, von der man nicht mehr loskommt, wie eine Mutter von den eigenen Kindern. Mit Ausnahme der Krankenschwester und der Wirtschaftsleiterin, deren Tätigkeit aber mehr auf Krankenstube und Küche beschränkt bleiben, ist die Heimmutter die einzige Frau, die in der Gemeinschaft von Erziehern und Jungmannen mit lebt. Sie steht zwar nirgends mit festen Stunden auf dem Erziehungsplan. Ihr Wirken bleibt immer im Hintergrund und den unscheinbaren Dingen des Lebens zugewandt, aber gerade dadurch schafft sie einen so wertvollen Ausgleich zu dem straffen Leben und pflegt das Gemütvolle in den Jungen.

Jeder Junge in der Anstalt weiß, wo die Heimmutter wohnt und daß er jederzeit mit allen Anliegen zu ihr kommen kann. Allein dieses Bewußtsein hilft schon viel. Da bringen ihr die andern wohl mal einen „Neuen" und sagen: „Schwester, der hat Heimweh!" Sie nimmt ihn eine Weile allein zu sich und läßt ihn von zu Hause, von Eltern und Geschwistern erzählen, und plötzlich sind seine Augen wieder blank. Dann fragt sie ihn, ob er denn nicht lieber zurück nach Hause wolle, aber dagegen wehrt er sich entschieden, steht stramm und verschwindet mit strahlendem Gesicht zu seinen Kameraden. Nur ihr Vorhandensein löste schon die Spannungen. Für alle etwas schwierigen Angelegenheiten wird die Heimmutter mit der Zeit „zuständig" und hat dann ihren festen Aufgabenkreis. Auch Knöpfe immer rechtzeitig anzunähen, ist schwer eines Jungen Sache. Drum ist am Abend vor jedem Kleiderappell das Zimmer der Heimmutter belagert. Überall sitzen die Jungen herum und nähen, obwohl sie sich drücken wollten, nach Anleitung der Heimmutter ihre Knöpfe schön selber an. Nur wer es ganz und gar nicht schafft, dem wird ausnahmsweise geholfen. Spaziergänge mit den Jüngsten, um mit ihnen auf einer Waldwiese herumzutollen, und das Vorbereiten von Tanznachmittagen für die Ältesten fällt auch der Heimmutter zu, nicht zu vergessen die Geburtstage, die immer mit Kuchen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

und kleinen Überraschungen gefeiert werden. Dafür wird die Heimmutter dann zu den Stubenfesten der Jungen eingeladen.

Nach Jahren noch besuchen die ehemaligen Jungmannen — jetzt sind die meisten Soldaten — ihre Anstalt, wenn sie auf Urlaub kommen. Und wenn sie dann mit den früheren Erziehern Erinnerungen austauschen, darf die Heimmutter dabei nicht fehlen. Sie haben was von der Welt gesehen, haben den Krieg mit all seinem Leid kennengelernt und wissen von großen Taten zu erzählen, aber über all dem haben diese großen Jungen nicht vergessen, wie die Heimmutter sie einmal getröstet oder einen Ulk mit ihnen gemacht hat. „Wissen Sie noch ..." immer mehr Jugenderlebnisse aus der Anstaltszeit tauchen auf. Sie sind anders und durchweg stärker als die Erlebnisse der Jungen, die zu Hause aufwachsen, der eigentümlichen Lebensgemeinschaft der Anstalten entsprechend, in der auch die Heimmutter durch ihr Wesen und Wirken unentbehrlich ist.

Lydia Reimer

Fachschulbesuch und Aufstiegsmöglichkeiten im Bergbau

(Fortsetzung unserer Ausführungen im letzten Heft über die Berufsmöglichkeiten und Aussichten im Bergbau.)

Bereits vor mehr als 100 Jahren ist der deutsche Bergbau dazu übergegangen, zur Sicherstellung seines Nachwuchsbedarfs an Aufsichtspersonen ein Fachschulwesen hervorzubringen, das an seine Absolventen keinerlei wirtschaftliche oder materielle Voraussetzungen stellt. Kennzeichnend für dieses Fachschulwesen, dessen Einrichtungen allgemein unter dem Namen „Bergschulen" bekannt sind, ist, daß die praktische Arbeit der Bergschüler mit dem Eintritt in die Schule nicht ihr Ende findet, sondern unter schulischer Aufsicht weitergeführt wird. Der Bergschüler ist also während der Zeit des Bergschulbesuches sowohl aktiv tätiger Bergmann als auch Schüler seiner Lehranstalt, der sich die Mittel für die Bestreitung seines Lebensunterhaltes durch die Verrichtung von Bergmannsarbeit selbst erwirbt und damit durch eigenes Verdienst in die Lage versetzt wird, einer anerkannten Fachschulausbildung ohne irgendwelche elterlichen oder sonstigen Zuschüsse teilhaftig zu werden.

Berücksichtigt man, daß der Bergschüler von seinem Arbeitsverdienst, abgesehen von den verhältnismäßig niedrigen Kosten für die Beschaffung von Lehrmitteln sowie für An- und Rückfahrt zur Bergschule, weitere Unkosten für den Bergschulbesuch nicht hat, so zeigt sich, daß die Frage der Sicherstellung des Lebensunterhalts während der Bergschulzeit in durchaus zufriedenstellender Weise gelöst ist. Gleichwohl werden aber besonders befähigten Bergschülern, die sich durch überdurchschnittliche Leistungen im Reichsberufswettkampf ausgezeichnet haben, aus einem gemeinsamen Unterstützungsfonds der Wirtschaftsgruppe Bergbau und der Deutschen Arbeitsfront noch besondere Unterstützungen gewährt, deren Höhe so bemessen ist, daß damit sämtliche Kosten für Lehrmittel und An- und Rückfahrt zur Bergschule gedeckt werden können.

Die Möglichkeit, eine gründliche Fachschulausbildung durchzumachen, ist jedem Knappen geboten, der eine mehrjährige — meist mindestens 4jährige — praktische Berufsarbeit nachweisen kann und seine Eignung für den Fachschulbesuch durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung erbracht hat. Hinsichtlich der Vorbildung wird von den Bewerbern nicht mehr als Volksschulbildung verlangt, so daß jedem befähigten und vorwärtsstrebenden jungen Bergmann der Weg zu einer Stellung als Aufsichtsperson im Bergbau — also zum Steiger, Fahrsteiger, Obersteiger, Betriebsführer und unter Umständen sogar zum Direktor — offensteht.

Die Bergschulausbildung selbst gliedert sich im allgemeinen in eine 1½—2jährige Bergvorschulausbildung mit einer durchschnittlichen Unterrichtsstundenzahl von 8—10 Stunden je Woche und einen 2jährigen Besuch der eigentlichen Bergschule mit durchschnittlich je 4 Unterrichtsstunden an 5 Tagen der Woche. Am Schluß dieser 4jährigen Fachschulausbildung findet eine Abschlußprüfung statt, auf Grund welcher der Prüfling die Befähigung zum Grubensteiger erhält. Für die weitere Ausbildung zum oberen Aufsichtsbeamten im Bergbau (Fahrsteiger, Obersteiger, Betriebsführer usw.) wird nach der Erlangung der Steigerbefähigung in den meisten Fällen noch der Besuch eines besonderen Oberklassenlehrganges von 1jähriger Dauer gefordert, der an den Absolventen ebenfalls keine weiteren wirtschaftlichen Anforderungen stellt als die übliche Ausbildung zum Steiger.

Die Gesamtausbildung eines Bergmanns bis zur Erlangung der Befähigung zum Steiger bzw. zum oberen Grubenbeamten beträgt also, wenn man die der Bergschule vorangehende 4jährige praktische Ausbildung mit einbezieht, beim Steiger 8 Jahre und bei einem Anwärter für den oberen Aufsichtsdienst 9 Jahre. Hiernach kann also ein unmittelbar nach der Schulentlassung in den Bergbau eintretender Volksschüler, rechnet man die 2½ Jahre dauernde Zeit des Arbeits- und Wehrdienstes hinzu, mit 25 Jahren Steiger und mit 26 Jahren im Besitz der Befähigung zum oberen Grubenbeamten sein.

Das ist der Entwicklungsgang, den im Bergbau fast jeder Grubenbeamte durchmacht und der im Laufe der Zeit bereits eine ganze Reihe sehr namhafter führender Persönlichkeiten des Bergbaus hervorgebracht hat. Es ist also im Bergmannsberuf wie in keinem anderen auch heute noch das Wort am Platz: „Freie Bahn dem Tüchtigen". Mag dem auch häufig entgegengehalten werden, daß die leitenden Stellungen heute mehr und mehr den Bergakademikern vorbehalten sind, so widerspricht dies gleichwohl nicht dem Gesagten; denn auch die Ausbildung zum Bergakademiker steht dem strebsamen und befähigten Bergmann, der die Oberklasse mit Auszeichnung durchgemacht hat, offen. Auf Grund der Sonderreifeprüfung kann er mit Unterstützung des Begabtenförderungswerkes des deutschen Volkes und der DAF. die Bergakademie oder die bergbauliche Fakultät einer technischen Hochschule besuchen und damit zu den höchsten Stellungen innerhalb der Wirtschaft und Behörde gelangen.

Man sollte meinen, daß sich angesichts dieser in der gesamten Wirtschaft einzig dastehenden Aufstiegsmöglichkeit mancher vor der Berufswahl stehende Jugendliche leichten Herzens entschließen könnte, den Bergmannsberuf zu ergreifen. Die Möglichkeit hierzu ist im übrigen nicht nur den im engeren Bergbaugebiet wohnenden Jugendlichen geboten, sondern auch den aus nicht bergbaulichen Gebieten stammenden Volksschülern. Mehrere größere Bergwerksunternehmungen im Ruhrbergbau haben bereits seit längerem mustergültige Lehrlingsheime eingerichtet, in denen die aus anderen Gebieten für den Bergbau gewonnenen Berglehrlinge kostenlos untergebracht, verpflegt und bekleidet werden und darüber hinaus noch Ersparnisse gutgebracht erhalten. Dr.-Ing. Ullrich, Essen.

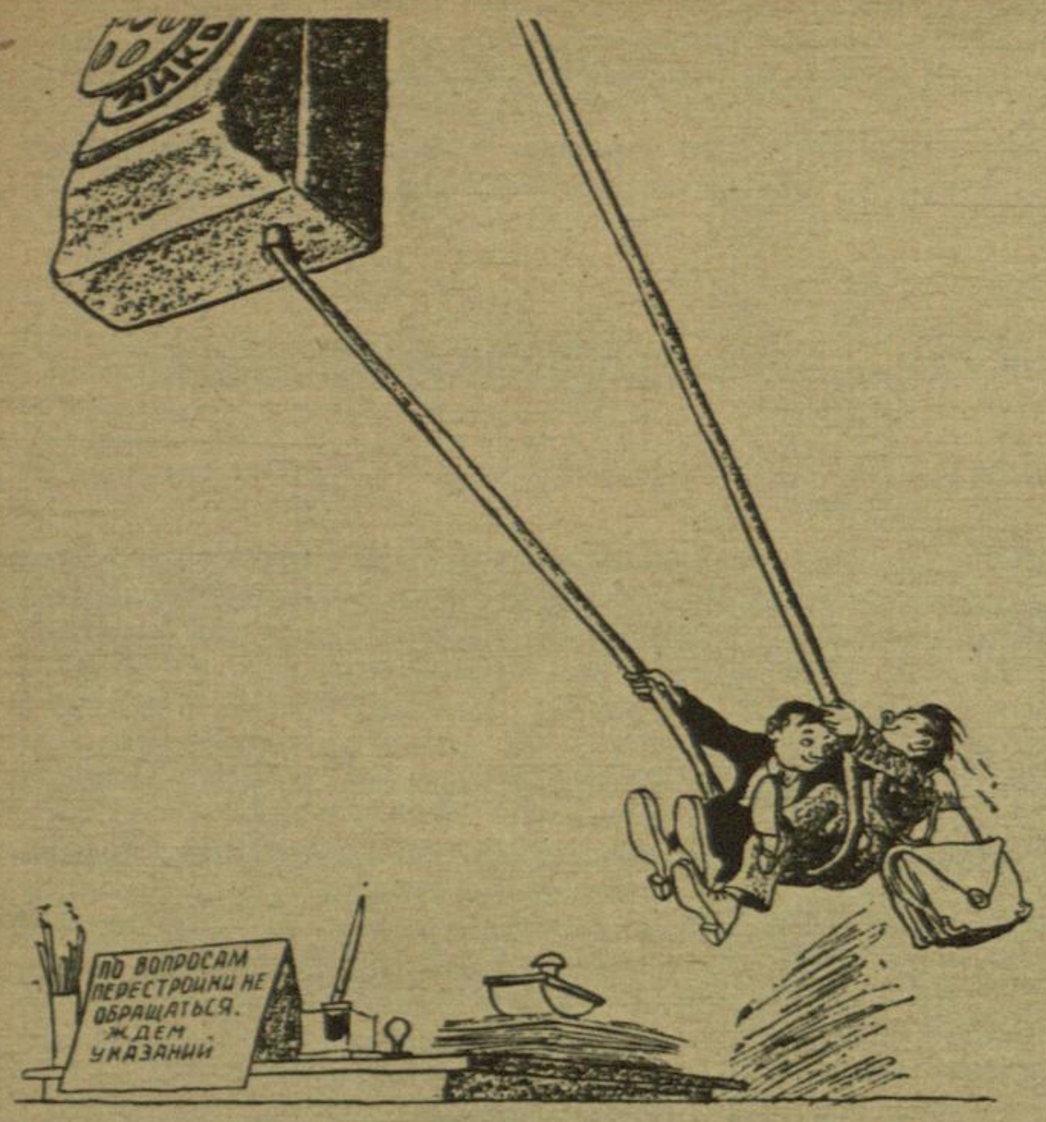
Der Struwwelpeter kommt!

Es wird nun sicherlich überall große Freude verursachen, wenn am 31. Januar und 1. Februar 1942 anläßlich der 5. Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk die so bekannten Gestalten aus dem Struwwelpeter, wenn auch nur in Miniaturen, im Straßenbild der deutschen Gaue auftauchen werden. Die Angehörigen des Reichsluftschutzbundes werden den Wilden Kaspar, den Reichsluftschutzhelm und den kohlpechrabenschwarzen Mohren den Opferfreudigen als Dank an die Mantelaufschläge heften. Ebenso den Nikolas, den Ludwig, den Daumenlutscher, den Hans Guck in die Luft, ja auch Paulinchen mit der Katze sowie den Jägersmann und das schlaue Häschen und, nicht zu vergessen, den Struwwelpeter.

Also wieder einmal 12 Figuren, die bei den Kindern jubelnde Zustimmung, bei den Älteren aber ein freudiges Schmunzeln auslösen werden. Rund 52 Millionen Stück dieser ebenso populären wie reizenden Abzeichen werden in diesen beiden Tagen angeboten werden, und es wird auch hier sein, wie es immer ist: am Ende wird mancher seinen Groschen in die Sammelbüchse tun, ohne noch ein Abzeichen erhalten zu können, denn die kleinen Tonplastiken werden schnell vergriffen sein. Sie werden uns mahnen, jederzeit unsere Pflicht zu tun.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0263
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Некоторые комсомольские организации медлят с перестройкой работы по-новому. Они ожидают каких-то дополнительных указаний сверху.



«Раскачиваются».

Рис. Н. СЕМЕНОВА.

„Sie sind immer noch nicht

So sieht es bei der bolsche=

Zwanzig Jahre hätten die Bolschewisten Zeit gehabt, „in Schwung zu kommen", aber da die Grundlage ihres Partei= und Staatsapparates die jüdisch=marxistische Lehre war, war daran nicht zu denken.

Manchmal merkten sie selber, daß es an allen Ecken und Enden ihres herrlichen Systems haperte. Und sie waren so offen und freimütig, in ihrer Presse auf die Mißstände hinzuweisen. Also stellen sie fest, was falsch ist, und wollen Besserung der schlechten Zustände schaffen!? So müßte man annehmen, würde man die Hintergründe nicht kennen. Aber es ist nicht an dem, mit einer gesunden Kritik — die ja notwendigerweise eine Änderung und Besserung zum Ziele hat — haben die Veröffentlichungen in der sowjetischen Presse nichts zu tun. — Tatsächlich wurden Not und Schwierigkeiten von Jahr zu Jahr größer.

Das war eine Folge des jüdisch=bolschewistischen Systems und der Unfähigkeit seiner führenden Schicht und konnte nicht geändert werden. Also trachtete man danach, den Zorn und die Verzweiflung des Volkes abzulenken, und schuf diese „Selbstkritiken" als Ventil für die Empörung der breiten Masse. Den Haß des

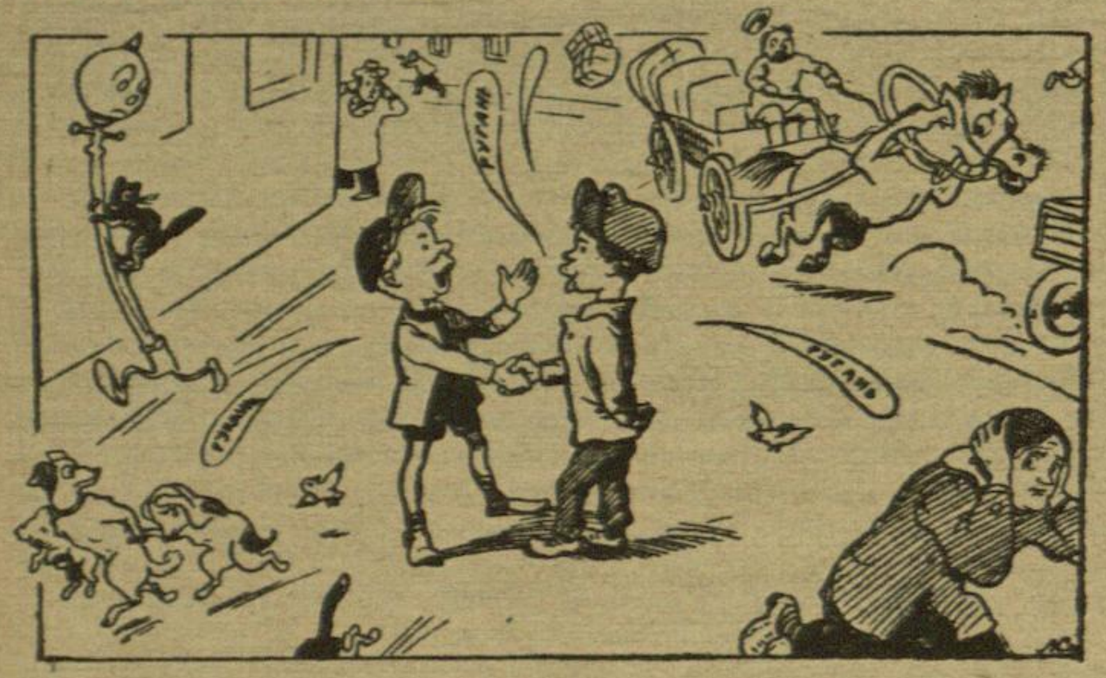
Ein qualvolles Nachdenken

„Ich habe einen Schlips gekauft. Im Klub ein Abonnement für die Vorlesung über Kultur. Ich habe einen Spiegel an die Wand gehängt, ich kann mir nicht ausdenken, was ich noch tun könnte ..."

So unterschreibt die „Komsomolskaja Prawda" vom 27. November 1940 das Bild des bolschewistischen Kulturhelden und kennzeichnet damit treffend den kulturellen Tiefstand und die ganze Ausweglosigkeit auf geistigem Gebiet.

Die freundschaftliche Begegnung

Die Begegnung dieser beiden „Blumen" — so nannte einst Stalin die kommunistische Jugend — ist so gespickt mit Schimpfworten und unflätigen Redensarten, daß alles flieht und sogar das Pferd sich die Ohren zuhalten muß.



Man kann sich freies Spiel erlauben

Eltern und Erziehungsbeauftragte „diskutieren" darüber, wie die Jugend anzupacken und ordentlich zu erziehen sei. Währenddessen tun die Kinder, auf die keiner Obacht gibt, ganz was sie wollen. Sie treiben sich herum und verüben Streiche und Rüpeleien. Mehr und mehr entgleiten sie der menschlichen Gesellschaft, und oft kann nur die Miliz mit Gewalt gegen ihre Gemeingefährlichkeit einschreiten.

МУЧИТЕЛЬНОЕ РАЗДУМЬЕ

Некоторые комсомольцы много говорят о культуре, но не убирают свою комнату, редко ходят в баню, бросают на пол окурки, щеголяют в крахмальных воротничках, пожелтевших от давности. (Из писем в редакцию).

— Галстук купил. Абонемент в клуб на лекции о культуре купил. Зеркало на стену повесил. Ума не приложу, чтобы еще сделать...

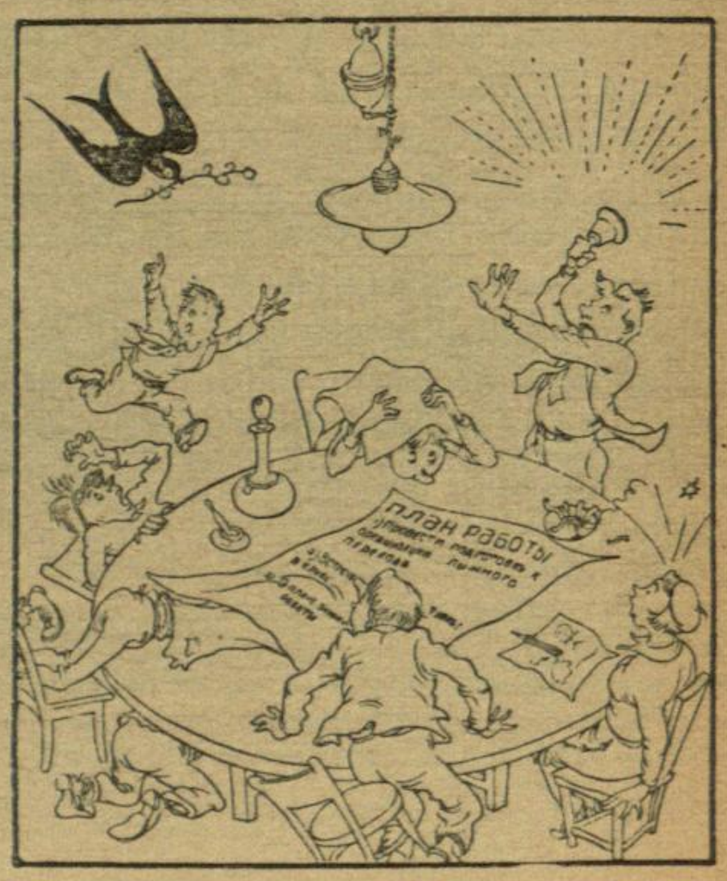
Рис. В. ВАСИЛЬЕВА.

Die Schwalbe bringt uns den Lenz ins Haus!!!

Weshalb durchfährt sie alle ein Schreck? — „Die Funktionäre im Komsomolkomitee sind schrecklich überrascht und entsetzt, denn sie sind immer noch bei dem winterlichen Arbeitsplan und haben an den Frühling noch gar nicht gedacht."

(Komsomolskaja Prawda vom 12. April 1938.)

Переполох в комсомольском комитете



«Ласточка с весною в сени к нам летит!!!»

Рис. В. БРИСКИНА и В. ФОМИЧЕВА.

«ЕСТЬ РАЗГУЛЯТЬСЯ ГДЕ НА ВОЛЕ...»

СТОРОННИКИ НЕВМЕШАТЕЛЬСТВА

Рис. В. БРИСКИНА и В. ФОМИЧЕВА.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0264

© Universitätsbibliothek Heidelberg

in Schwung gekommen"

wistischen Jugend aus!

Dolkes lenkte man so von dem verderblichen System ab auf die in den einzelnen Fällen angeprangerten „Schuldigen".

Fast auf keinem Gebiet wurde die „Selbstkritik" so weit vorwärtsgetrieben wie bei der Jugend, die — obwohl kommunistisch erzogen — kritischer war als die noch lebende Generation. Eine „Erziehung" im normalen Sinn hat diese Jugend nie erhalten, denn sie wurde bereits von klein auf „abgerichtet", Richter und Aufpasser zu sein über diejenigen, die vielleicht ihre Erzieher hätten sein können. Der Haß, der Kampf der Klassen untereinander und der Kampf gegen die alte Generation wurden die entscheidenden Faktoren in der bolschewistischen Erziehungsarbeit.

Auch wenn man weiß, daß es sich bei diesen Karikaturen (die originalrussischen Zeitungen entnommen sind) um eine verlogene, jüdisch-spitzfindige „Kampagne von oben" handelt, so haben für uns die Zeichnungen doch den Wert, schlaglichtartig die Zustände innerhalb der bolschewistischen Jugend zu beleuchten. Trotzdem halten wir uns immer vor Augen: auch diese Enthüllungen treffen noch nicht die schreckliche Wahrheit, denn man sagt das Schlimme, um das Schlimmste nicht sagen zu müssen.

Der Schutzengel (gegen die Kritik)

Ein Schutzengel nimmt den Sünder hinweg. Er hat jetzt keine Verantwortung mehr zu fürchten. Und damit ist allen Teilen geholfen. Allerdings hier wie immer: die Menge hat das Nachsehen!

Некоторые обкомы ВЛКСМ накануне районных конференций освобождают или перебрасывают руководителей местных организаций.

«АНГЕЛ-ХРАНИТЕЛЬ» (от самокритики).
Рис. В. БРИСКИНА.

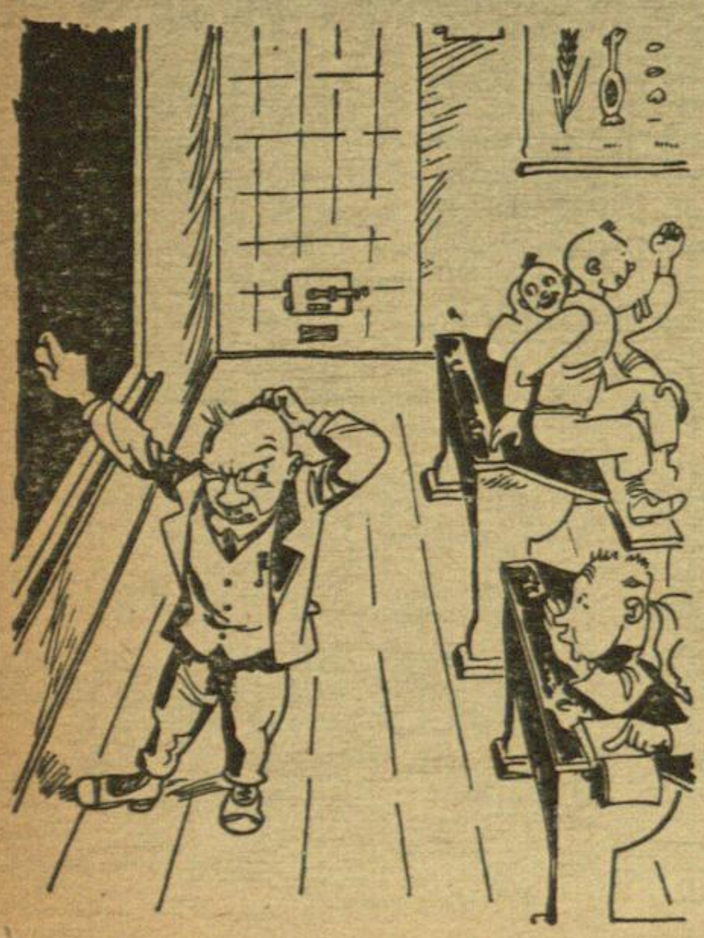
Eine schwierige Situation

Der Lehrer: „Untersteh dich nicht, mir vorzusagen. Ich werde schon selbst darauf kommen."

Kann man bei den „großen Anforderungen", die das bolschewistische Leben an den Lehrer stellt, auch noch von ihm verlangen, daß er vorbereitet zum Unterricht erscheint?

ЗАТРУДНИТЕЛЬНОЕ ПОЛОЖЕНИЕ

Многие учители являются на урок без подготовки.
Рис. А. Ридн



Учитель: — Не смей подсказывать! Сам вспомню...

Die Jugend im Alter von 10—16 Jahren war unter bolschewistischer Herrschaft in der Organisation der Jung-Pioniere vereinigt. Ihre Aufgabe ist, „die Kinder im kommunistischen Sinne zu erziehen, den Kindern eine kultivierte Haltung für ihr Leben einzuprägen, Energie und ein Streben nach der Wissenschaft ... Die Pioniere kontrollieren das Benehmen und die Schulzensuren ihrer Kameraden."

Es gab viel Geschrei nach außen über die wunderbaren Paläste für Pioniere, die zukünftigen „Erbauer des bolschewistischen Weltreiches". Theorie und Praxis wie überall im Bolschewistenreich verhalten sich auch hier genau entgegengesetzt.

Das Haus der Pioniere

In Dubno befindet sich das „Haus der Pioniere" in einem Gebäude mit der SASS (Standesamt). Für Arbeit der Kinderzirkel ist kein Platz vorhanden.

Registratur der Todesfälle.

Registratur der Geburten und Eheschließungen.

Hier wird die Arbeit der Pioniere durchgeführt.

В г. Дубно Ровенской области Дом пионеров находится в одном помещении с загсом. Работу детских кружков вести негде.
(Из письма в редакцию И. Вайнштейнбойма).

Рис. И. СЕМЕНОВА.

Die kommunistische Erziehung hat etwas Besonderes hervorgebracht, was ihre Propaganda stolz verkündet und was gern im Ausland zur Schau gestellt wird: das Wunderkind, das Ergebnis kommunistischer Erziehung. Daß die Mehrzahl der Wunderkinder Juden sind, spielt weiter keine Rolle. — Diese wenigen Kinder wurden im Lande verherrlicht und gefeiert; sie betete man förmlich an, während die Sowjet-Jugend im größten Elend auf der Straße verkommen mußte.

«КУМИР» СЕМЬИ.

Скучно-о-о! Мама меня одевает, тетя делает мои уроки, папа кормит моих рыбок... Чем бы мне самому заняться?!
Рис. Н. ЛИСА.

Abgott der Familie

„L—ang—weilig! Mutter zieht mich an, Tante macht meine Schularbeiten, Vater füttert meine Fische ... Was könnte ich wohl selbst unternehmen?!"

Das Wunderkind

„Die vielen Pädagogen und Pionierführer sind von der Begabung einzelner Kinder hingerissen. Anstatt es zu erziehen, bewundern sie das Kind. Darüber vergißt man aber die anderen Kinder!"

В некоторых дворцах пионеров делают ставку на одаренных детей и мало занимаются остальными ребятами.

Рис. Смехова

Ein Genie!

Ein Wunder!

Ein Talent!

Welche Begabung!

Quellennachweis:

Die veröffentlichten Karikaturen sind dem soeben erschienenen Werk von Dr. Adele Petmecky „Das Rote Kinderparadies" entnommen, das in der Verlagsgesellschaft „Junge Generation", Berlin, herausgekommen ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0265
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ballade am Strom

ROMAN VON ROLAND BETSCH

36. Fortsetzung

Copyright by Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

„Bist du denn ganz von Gott verlassen? Ich habe massenhaft Holz, du kannst für mich Lohnschnitt machen; da hast kein Risiko, du brauchst nur das Geld einzustecken. Wir brauchen jedes Gatter, um unsere Verpflichtungen zu erfüllen."

„Ich weiß, daß du Gatter brauchst, wie könnte sonst einer im Ludwigstal eine Mühle aufgemacht haben, der noch vor acht Wochen Schuhe verkauft hat."

„Dieser ehemalige Schuhverkäufer ist eben ein Geschäftsmann."

„Das bin ich auch, ich besitze aber nebenbei noch so etwas wie Ehrgefühl."

„Mein Geschäft, Gerhard, geht vor meinem Ehrgefühl. Ich kann nichts abknabbern von meinem Ehrgefühl."

„Zumindest auch eine Anschauung."

„Wie weit bist du denn mit deinem Ehrgefühl gekommen? So weit, daß du das Brot nicht über Nacht im Hause hast."

„Die Anständigen müssen heute einfach leben. Ich bin überzeugt, daß du etwas Besseres im Magen hast als ich."

„So, woher weißt du denn das?"

„Weil mir bekannt ist, daß du deinen neuen Lieferungsvertrag in der Tasche hast."

„Messieurs", fuhr Laroche dazwischen, „zur Sake. Monsieur 'uß, Sie 'aben eine Frist bis ibbermorgen, wenn dann nix einverstanden, wir werden Ihre Gatter nehmen in régie française. Une cigarette?"

„Danke. Ich habe keine Frist mehr nötig, weil mein Entschluß feststeht."

„Du Eisenkopf!" rief Max Huß, „du machst es nicht auf eigene Gefahr, ich kann dir verraten, daß gewisse einflußreiche politische Kreise überm Rhein rückendeckend hinter uns stehen."

„Die Rückendeckung hast du immer nötig gehabt, mit dem eigenen Risiko gehst du haushälterisch um."

„Auch der Verband — —"

„Laß den Verband aus dem Spiel, denn dort hast du eigentlich nichts mehr verloren."

Gerhard Huß machte eine wegwerfende Handbewegung und griff nach dem speckigen Hut.

„Dann kann ich wohl gehen?"

„S'il vous plaît, monsieur 'uß, Sie 'aben Zeit bis ibbermorgen."

„Geh, du Narr!!" stieß Max Huß hervor und stampfte mit dem Fuß auf. „Erwarte nicht, daß ich dir unter die Arme greife."

Gerhard Huß, der schon an der Tür stand, kam noch einmal zurück und blieb vor seinem Bruder stehen. Er schaute ihn lange an, dann sprach er halb traurig: „Jetzt habe ich vergessen, was ich sagen wollte. Ich wollte dir irgend etwas Gutes sagen, ich weiß selbst nicht, wie das über mich gekommen ist. Doch, Max, mir war, ich müßte dir irgend etwas Gutes sagen. Wie sonderbar!"

Er ging rasch hinaus und schloß leise die Tür. Laroche lachte hinter ihm her. Sie sahen ihn draußen durch den Schnee stapfen, er schlug den Mantelkragen hoch und schob beide Hände in die Taschen.

Max Huß schaute ihm betroffen nach und sah ihn im Schneetreiben wie einen Schatten verschwinden.

„Was wollte er denn von mir?! Er wird sich doch nichts antun?! Er sprach so komisch, das hat ja fast wie Abschied geklungen!"

Um vier Uhr kam der Förster Christoph Aust, still und bedrückt, nichts in diesen starren Zügen verriet etwas von den Gedanken, die hinter der harten Stirn ihr Wesen trieben. Er schüttelte den letzten Schnee ab und legte eine Reihe von Holzlisten auf den Schreibtisch.

Er wollte wieder gehen, da trat ihm Max Huß in den Weg.

„Ich bin wohl Luft, Christoph Aust? Man sieht mich nicht mehr?"

„Ich habe guten Tag gesagt."

„Das ist aber auch alles gewesen."

„Ich bin im Dienst und muß noch einmal nach der Sonnenhalde."

„Die Sonnenhalde ist mein Eigentum."

„Aber nur der Kiefernbestand, und der ist kahlgeschlagen. Der Buchen-Eichen-Bestand — —"

„Ist mein Eigentum."

„Davon weiß ich nichts."

„Ab heute."

„Ich wiederhole, daß ich davon nichts weiß."

„Monsieur Laroche, Ihr Vorgesetzter, wird Ihnen das schon noch mitteilen."

„Parfaitement, monsieur 'uß. Christoph Aust, ik 'aben Sie gewarnt, Sie dürfen nix sein renitent."

„Ich tue meine Pflicht, mehr kann mir nicht mehr aufgeladen werden. Ich trage schwer an meiner Pflicht."

Er schaute durchs Fenster hinaus in das weiße Flockengestöber. ‚Heute wird noch Wind aufkommen', dachte er und hatte Sorgen um die Fichten am Rehberg, wo der Windmantel fehlte.

„Rapport, monsieur Aust?"

„Ich wiederhole nochmals, daß im Gesenke Buchenstarkhölzer fehlen."

Max Huß verfärbte sich kaum merklich, wischte mit der flachen Hand über das gedunsene Gesicht und räusperte sich.

„Buchenstarkhölzer?! Ich habe dort Zellstoffholz schlagen lassen. Aber keine Buchen."

Monsieur Laroche senkte den Kopf, Max Huß schaute ihn an, flüchtig begegneten sich ihre Blicke. Laroche inhalierte Zigarettenrauch.

„Es fehlen aber Buchenstarkhölzer!"

„Erlauben Sie mal", brauste Huß auf, „sind die Buchen vielleicht verdunstet oder ausgewandert? Oder hat sie der Gottseibeiuns verhext?"

„Sie sind gefällt!"

„Gefällt?! Wenn sie gefällt sind, dann wird das schon seine Richtigkeit haben."

„Nach meinen Schlagregistern nicht."

Jetzt fuhr Laroche aufbrausend dazwischen; er zog wieder den Zigarettenrauch in die Lunge, stieß ihn fauchend aus und kam hinter seinem Schreibtisch hervor.

„Was sollen das 'eißen?"

„Rapport, sonst nichts."

„Wollen Sie am Ende mich beschuldigen", fragte Huß spuckend, „ich hätte Buchen fällen lassen, an denen ich kein Recht besaß?"

„Ich stelle nur fest, daß die Buchen gefällt sind."

Christoph Aust verlor die Ruhe, die Stimme hob sich, das starre Gesicht färbte sich rot.

„Es fehlen auch Eichen im Gräfensteiner Wald", rief er, „die nicht im Schlagregister stehen."

„Dort ist nur Eichenschwellenholz geschlagen worden, und das mit Recht. Moment mal — —"

Er wollte sein Notizbuch ziehen, aber Aust fuhr ihm in die Rede.

„Das sind Stämme bis 55 Zentimeter Durchmesser, die hochwertigen Stämme aber, die nur für Schnittware in Betracht kommen, sind trotz meinem Protest auch gehauen worden."

„Ich kann nicht jeden Stamm auf die Goldwaage legen."

„Das sein nix Ihre Sak, monsieur Aust, ik 'aben das su verantworten."

„Darf ich gehen?" fragte der Forstmeister und griff zum Hut.

„Gehen Sie; bitte, gehen Sie immersu!"

Max Huß spielte den Beleidigten, er zog den Mantel an und stampfte mit den Füßen auf.

„Moment mal, ich komme mit, Christoph Aust. Mich interessieren die verschwundenen Buchen. Doch, ich komme mit, ich kann versteckte Vorwürfe nicht auf mir sitzen lassen. Au revoir, monsieur Laroche, ich werde morgen in der bewußten Angelegenheit mit Ihnen Rücksprache nehmen. Übrigens, meine Frau läßt Sie grüßen, wir hoffen, Sie demnächst wieder bei uns zu sehen; nur bescheiden natürlich, ganz bescheiden. Bettelmannsspargel, ha ha ha ha!"

Er verließ mit dem Forstmeister das Büro.

„Heiner, fahren Sie zum Teufel. Ich gehe noch rasch ins Gesenke und komme dann zu Fuß über den Rehberg nach Hause. Brich dir aber nicht das Genick."

Sie gingen eine Weile schweigend durch das leichte Schneetreiben, Huß trieb durch seine hastige Gangart zur Eile an, der Forstmeister machte bedächtigere Schritte. Sie bogen in einen Holzziehweg ein und kamen in den Buchenwald. Der Ziehweg stieß aufwärts, rote Erde kam durch den nassen Schnee, der Wald war grau verhängt. Kiefern mischten sich mit Buchen.

Sie sprachen nicht, denn keiner von ihnen fand das erste Wort, und so stiegen sie in einem stummen Grimm Seite an Seite aufwärts, manchmal wandte der eine den Kopf und schaute den andern forschend von der Seite an.

Weiß stieg ihr unruhiger Atem in die Luft.

Bei der ersten Lichthauung vorm Gesenke blieb Max Huß stehen, er holte tief Luft und wischte sich die Schweißperlen von der Stirn. Dann nahm er einen Anlauf und brach das bedrückende Schweigen.

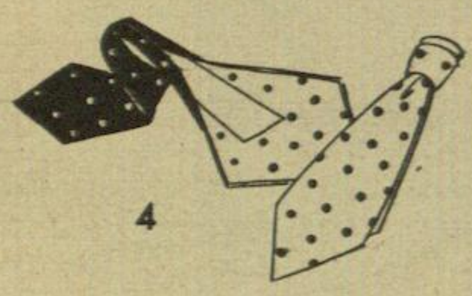
„Ich bin nicht nur wegen der Buchen mit Ihnen gekommen, Christoph Aust, das hat noch einen anderen Grund."

„Ich höre."

„Ich möchte Ihnen den freundschaftlichen Rat geben, mit uns in gutem Einvernehmen zu bleiben, es kann nur Ihr Vorteil sein. Man muß sich endlich einmal mit den bestehenden Tatsachen abfinden." Fortsetzung S. 206

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0266
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Diese Seite ist dem Hausherrn gewidmet



Zeichnung: Felix Skode

4262 W Der praktische Berufsmantel hat große aufgesetzte Brust- und Seitentaschen und einen Rückengürtel. Vorderer einreihiger Knopfschluß. Erforderlich: etwa 3,90 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt VII Rückf. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich (65 Pfg.). — **4261 GW** Das richtige Material für diesen Schutzanzug ist kräftiger Köper. Riegel an den Beinlingen und Ärmeln halten die Stoffweite, wenn nötig, zusammen. Erforderlich: etwa 5,25 m Stoff von 80 cm Breite. Schnitt VIII Vorderf. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite (90 Pfg.). — **64202 GW** Hier ist die einfachste Form des zweiteiligen Schlafanzuges gezeigt. Die Jacke kann hochgeschlossen oder offen getragen werden. Erforderlich: etwa 5,10 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt VIII Rückf. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88, 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite erhältlich (90 Pfg.). — **64208 W** Das Sporthemd ist mit festem Kragen und mit Bündchenmanschetten zum Knöpfen gearbeitet. Erforderlich: etwa 2,90 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt VII Vorderf. für 42 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 36, 38, 40 und 42 cm Halsweite erhältlich (65 Pfg.). — **64211 W** Wäschebörtchen oder Vorstoß von abstechendem Material ergeben den Schmuck des Nachthemdes, das, je nach Belieben, offen oder geschlossen getragen werden kann. Erf.: etwa 3,80 m Wäschestoff von 80 cm Breite. Schnitt VI Rückf. für 41 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 37, 39, 41, 43 und 45 cm Halsweite erhältlich (65 Pfg.).

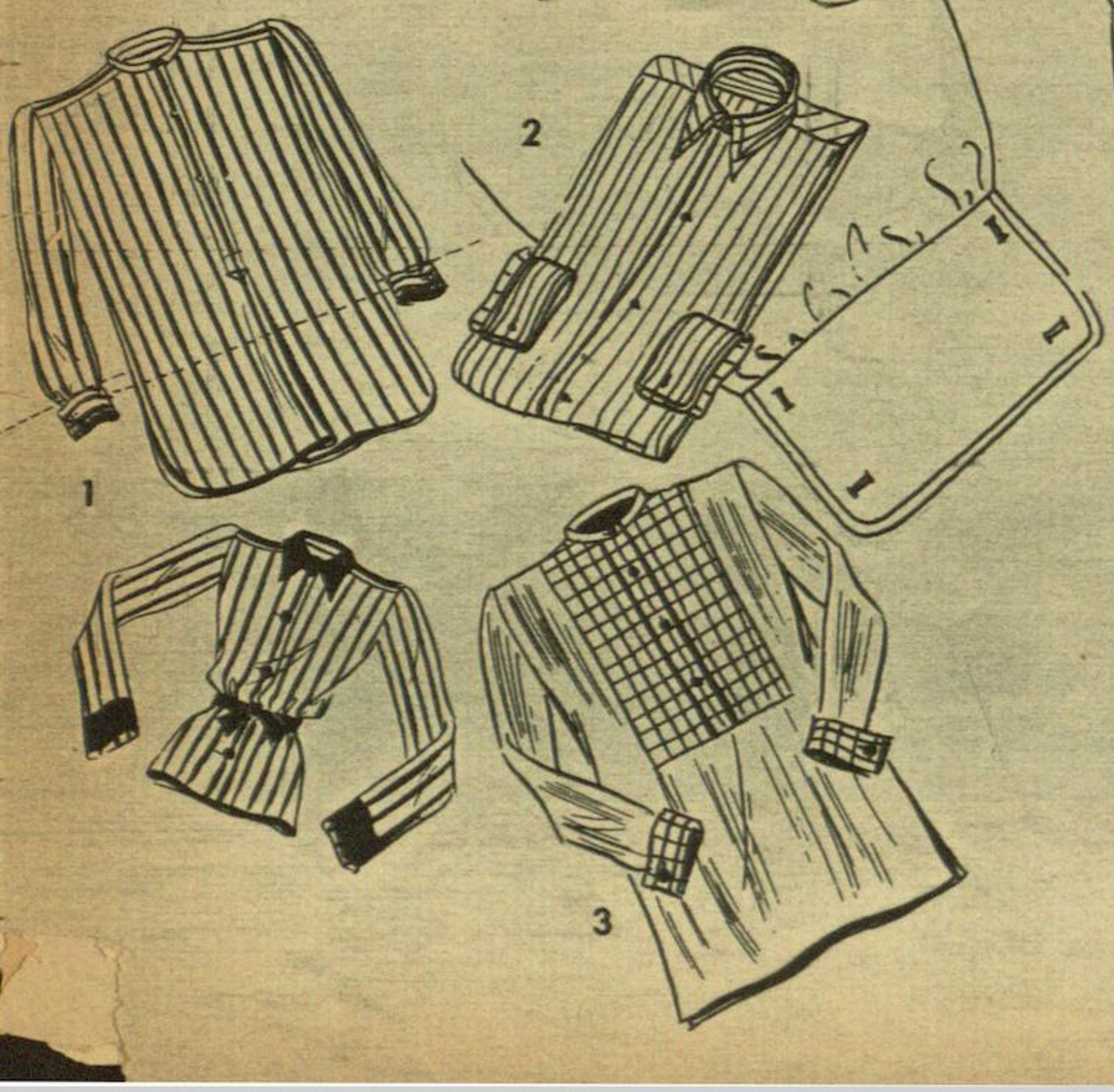
1. Um Punkte zu sparen, arbeitete ich aus einem abgelegten derben Oberhemd eine Schlafanzugjacke. Zunächst muß man dabei die überflüssige Länge abschneiden. Von dem einen Teil der zwei abfallenden Streifen setzt man die abgeschnittenen Manschetten wieder, diesmal ohne die Falten, glatt auf. (Schlitz wird vorher zugesteppt.) — Beim Vorderteil wird die eingeschlagene Falte aufgetrennt, bis hinunter aufgeschnitten und mit einem falschen Saum sauber gemacht. Durch Abschneiden des Bündchens und Ansetzen eines einfachen Kragens werden auch die schadhaften Stellen am Halse zugedeckt, die durch die Ecken der steifen Kragen entstanden sind. Die schadhaften Knopflöcher lassen sich auch durch Vergrößerung ausbessern und wirken mit größeren Knöpfen passend zum Schlafanzug. Voraussetzung für diese Änderung ist natürlich, daß das Hemd noch widerstandsfähig genug ist. Frau Margarete J. in Dresden

2. Immer ärgerte es mich, daß sich die Manschetten an den Oberhemden so schnell durchscheuern. Ich dachte über Abhilfe nach und arbeitete nun die Knopflöcher einmal längs, einmal quer. So braucht man die Manschetten nicht immer an genau der gleichen Stelle umzubügeln, wodurch sie bedeutend länger halten.
Frau E. W. in Nikolassee

3. Mein Mann hatte viele vertragene Oberhemden und auch einen ganzen Stoß Trikothemden mit langen Ärmeln, die er meist nicht trug. Da er dringend neue Oberhemden benötigte, ich aber die Ausgabe dafür sparen wollte, kam ich auf den Gedanken, aus den guten Teilen der Oberhemden Brusteinsatz, Halsbündchen und Manschetten zu arbeiten und diese mit den Trikothemden zu vereinen, indem ich sie teils auf-, teils ansteppte. Ich tat das mit dem Zickzackfuß meiner Maschine, der eine tadellose Trikotnaht herstellt. Wer das nicht kann, sollte wenigstens das Aufsteppen des Einsatzes im einschlägigen Geschäft ausführen lassen. Frau Emmi Sch.

4. Verblichene und etwas unansehnlich gewordene Krawatten können leicht erneuert werden, wenn der Stoff gleichmäßig durchgewebt ist. Man trennt sie auseinander, reinigt sie und wendet die noch fast neu und frisch erscheinende Innenseite nach außen, wobei das gleiche Muster in entgegengesetzter Farbstellung erscheint. E. H. in G.

Die naturgroßen Schnitte befinden sich auf dem beiliegenden Schnittmuster-Bogen.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Kleid, ein Mantel UND modisches Zubehör

9069 M

24169 V

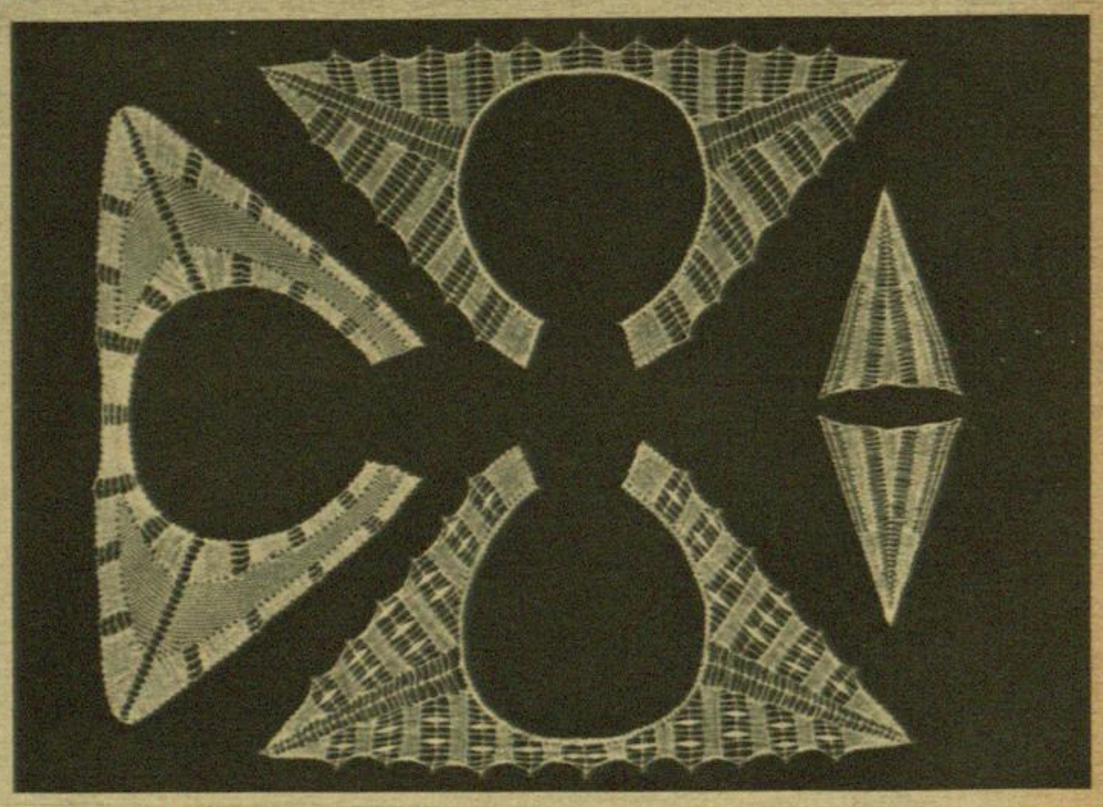
Aufnahmen: Flöter (2), KLh-Studio (1), Krömer (1)

9069 M Unter den hüftbetonenden Teilen aus Pelz oder Pelzstoff befinden sich die gezogenen Tascheneingriffe des eleganten Mantels mit einreihigem Knopfschluß. Vorderteile und Rücken sind ebenfalls gereiht und leicht blusig gehalten. Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff von 140 cm Breite. Schnitt I Rückf. für 92 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich (90 Pfg.). Modell: Deutsche Meisterschule für Mode, München. — **24088 K** Das schlichte Wollkleid hat vorn verdeckten Knopfschluß unter der spitz gegeneinander tretenden Passe, der die Vorderteile mit blendenartig lose überstehenden Rändern breit aufgesteppt sind. Erforderlich: etwa 1,95 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt III Vorderf. für 88 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite (90 Pfg.). — **24169 V** Die beliebte Tropenhelmform zeigt der Hut aus weichem Filz, der mit ein wenig Geschick auch selbst nachgearbeitet werden kann. Der Kopf des Hutes ist durch Nähte und Biesen aufgeteilt. Die Krempenansatznaht deckt ein Ripsband. Schnitt XIII Vorderf. Bunte Beyer-Schnitte erhältlich (30 Pfg.). — **Abb. A** zeigt vier schöne Klöppelarbeiten aus der Werkstatt Else Vogel, Oberschlema. Die in feinstem Material ausgeführten Kragen und Kragenecken ergeben einen schönen wertvollen Schmuck für schlichte einfarbige Kleider. Die Schriftleitung weist auf Anfragen Bezugsquellen nach.

Die naturgroßen Schnitte befinden sich auf dem beiliegenden Schnittbogen.

24088 K

Abb. A



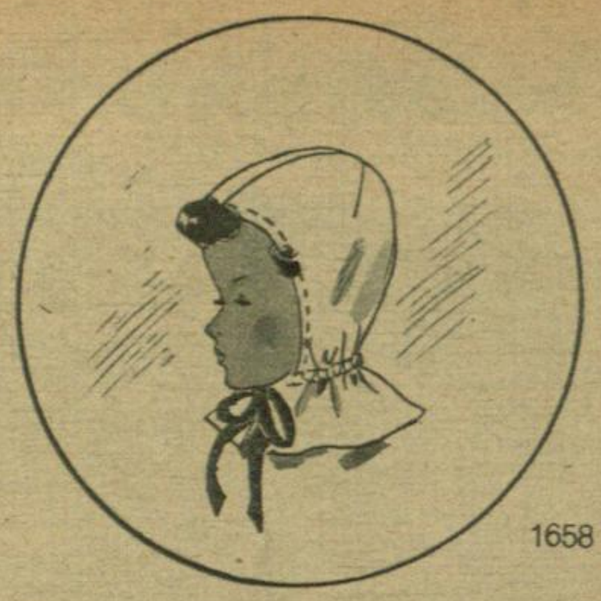
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0268

© Universitätsbibliothek Heidelberg

FÜR DIE *Kleinsten*

55152 SK



1658 V

55152 SK Das praktische Strampelhöschen aus Wäschestoff ist an Kragen und Ärmeln mit Langettenbogen und gestickten Punkten verziert. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XIV Rückf. für 1 Jahr. Bunte Beyer-Schnitte für 1 und 2 Jahre (30 Pfg.). — **55405 SK** Aus zwei Stoffresten — einfarbig und gemustert — kann dieses im Rücken schließende Jäckchen hergestellt werden. Halsrand und Ärmel erhalten Spitzenabschluß. Erforderlich: etwa 45 cm gemusterter Stoff, 80 cm breit, und ein Stück einfarbiger Stoff von 15/25 cm Größe. Schnitt XI Rückf. für ½ bis 1 Jahr. Bunte Beyer-Schnitte für ½ bis 1 Jahr erhältlich (30 Pfg.). — **2655 KW** Leicht nachzuarbeiten ist dieses Taghemd für kleine Knaben. Das Hemd ist kragenlos, hat kurze Ärmel und vordere Schlußpatte. Erforderlich: etwa 70 cm Stoff, 80 cm breit. Schnitt XII Rückf. für 1 Jahr. Bunte Beyer-Schnitte für 1 und 3 Jahre (30 Pfg.). — **2656 KW** Den Ausputz des Knaben-Nachthemdes aus Flanell oder Hemdentuch bilden bunte Börtchen, die auch durch einen Vorstoß aus abstechendem Stoff ersetzt werden können. Erforderlich: etwa 1,85 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XIII Rückf. für 1 Jahr. Bunte Beyer-Schnitte sind für 1, 5, 9 und 13 Jahre erhältlich (30 Pfg.). — **1658 V** Aus imprägnierter Seide oder einem anderen wasserdichten Stoff wird dieses praktische Windschutzhäubchen gearbeitet. Der angeschnittene Schulterteil ist unter dem Mantel zu tragen. Erforderlich: etwa 35 cm Stoff, 70 cm breit. Schnitt X Vorderf. für 1 Jahr. Bunte Beyer-Schnitte für 1 und 3 Jahre (30 Pfg.). — **55402 SK** Das Jäckchen mit angearbeiteter Kapuze schließt vorn in schrägem Verlauf mit Knöpfen und Ösen. Erforderlich: etwa 60 cm Stoff von 80 cm Breite. Schnitt VI Vorderf. für ½ Jahr. Bunte Beyer-Schnitte für ½ Jahr erhältlich (30 Pfg.). — **1657 MK** In diesem Passenmäntelchen mit Kapuze sind kleine Mädchen bei jedem Wetter gut aufgehoben. Man kann den Mantel aus zwei Stoffresten arbeiten, aber auch aus einheitlichem Material. Erforderlich: etwa 95 cm einfarbiger Stoff, 130 cm breit und 70 cm glatter Stoff, 80 cm breit. Schnitt XII Vorderf. für 1 Jahr. Bunte Beyer-Schnitte für 1 und 3 Jahre (30 Pfg.). — **6251 V** Das Überziehjäckchen für kleine Kinder ist ganz einfach in der Schnittform, und dadurch auch für im Schneidern Ungeübte geeignet. Erforderlich: etwa 80 cm Stoff, 80 cm breit. Schnitt IX Vorderf. für 1 Jahr. Hierzu sind bunte Beyer-Schnitte für 1 und 3 Jahre erhältlich (30 Pfg.).

55402 SK

55405 SK

2655 KW

1657 MK

Unsere Leserinnen schreiben:

Ein rosafarbener seidener Schlüpfer von mir war im Schritt durchgescheuert, aber im übrigen noch gut im Stoff. So nähte ich daraus ein „Jüpchen" für mein Kleines, indem ich den einen Beinling für den Vorderteil und den anderen für die zwei Rückenteile nahm. Damit die Nähte nicht drücken, nähte ich sie mit nicht umgebogenen Schnitträndern mit Kreuznahtstichen übereinander. Elise S., Ilsenburg

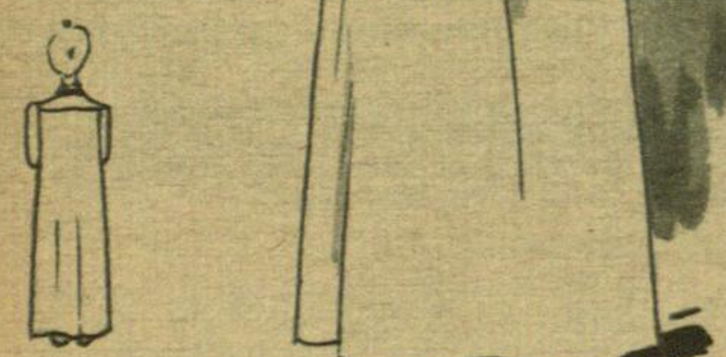
Für mein Kindchen hatte ich sehr viele Moltonunterlagen. Um sie praktisch weiter zu verwenden, habe ich immer drei Unterlagen zusammengehäkelt, und zwar zwei mit den Schmalseiten aneinanderstoßend, während die dritte genau in der Mitte mit der einen Längsseite angehäkelt wird. Die beiden oberen Unterlagen werden beim Einwickeln des Kindes zur Hälfte zusammengelegt. Das Ganze ist eine gut verwendbare Windelhose, unter dem Gummihöschen zu tragen. Frau Johanna Sch., Dessau

Mein Jüngster brauchte für diesen Winter ein Gamaschenhöschen. Ich verwendete hierfür einen langen flauschigen Wollschal. Von jedem Ende wurde die benötigte Beinlänge abgeschnitten, in der Mitte blieb ein Restquadrat für den Schrittzwickel übrig. Die Beinlinge wurden nach unten abgeschrägt und durch die Mittelnaht und den Zwickel verbunden. Der obere Rand wurde für Gummizug umgenäht oder kann, wenn der Schal nicht lang genug ist, in gleicher Farbe angestrickt werden. An den unteren Beinlingsrändern befestigte ich zum besseren Halt Gummibandstege. E. L., Braunschweig

Die naturgroßen Schnitte befinden sich auf dem beiliegenden Schnittbogen, den wir bitten fleißig zu benutzen.

6251 V

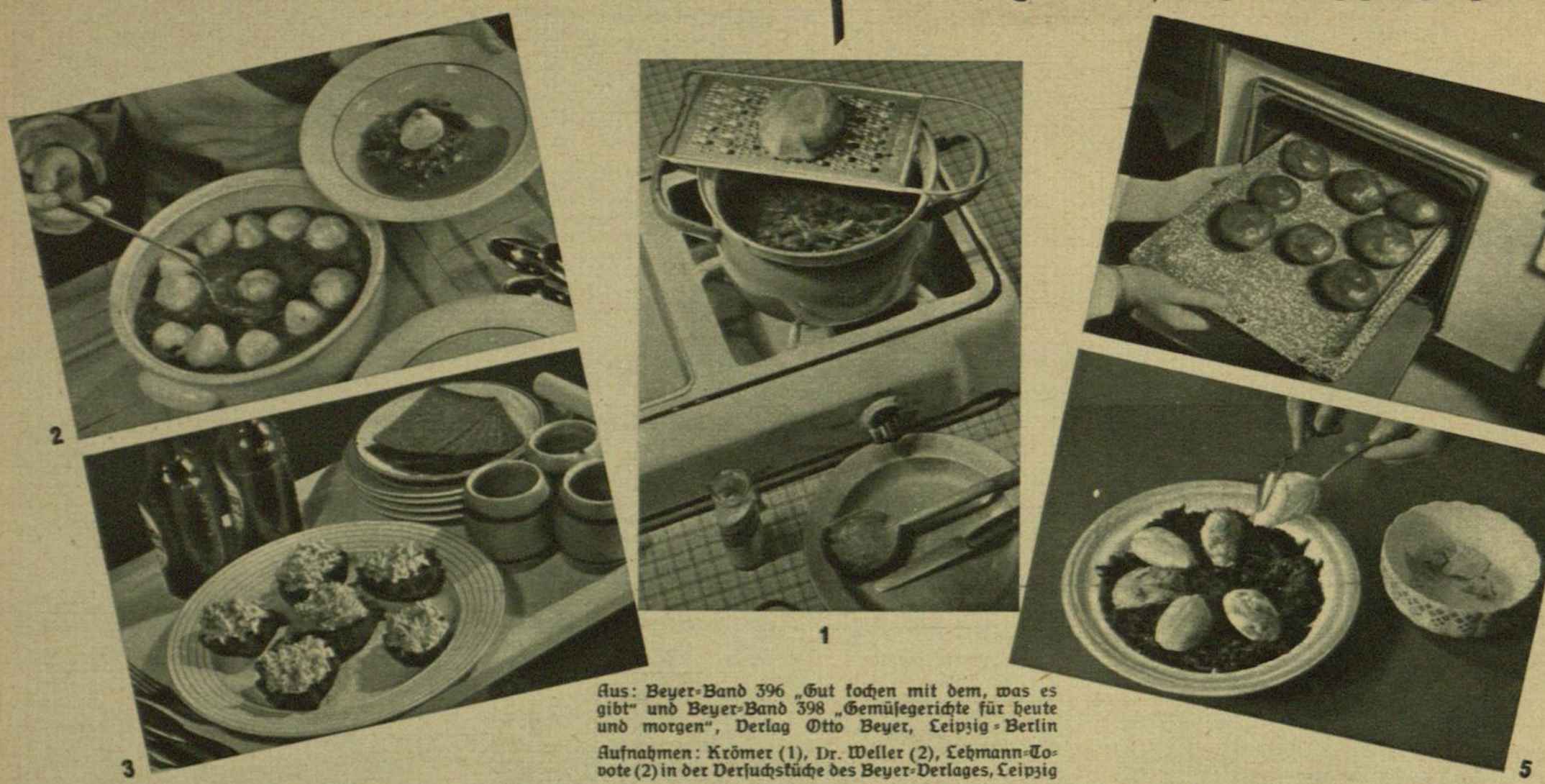
Zeichnungen: Beyer-Atelier.



2656 KW

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0269
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rote Rüben vielfach verwendbar



Aus: Beyer-Band 396 „Gut kochen mit dem, was es gibt" und Beyer-Band 398 „Gemüsegerichte für heute und morgen", Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin

Aufnahmen: Krömer (1), Dr. Weller (2), Lehmann-Tovote (2) in der Versuchsküche des Beyer-Verlages, Leipzig

Vor der Verarbeitung werden die roten Rüben sauber gebürstet und geputzt. Man muß darauf achten, daß man die Blätter und Wurzeln nicht zu kurz abschneidet, da sonst viel Saft verloren geht

Rote Rüben-Gemüse mit Meerrettich (Abb. 1)

1 kg rote Rüben, 1/8 l Würfelbrühe, 3 Eßlöffel saure Milch, 1 Eßlöffel geriebener Meerrettich, Salz nach Geschmack.

Die Rüben werden gekocht oder ungeschält auf dem Rost im Ofen gebacken, geschält, grob geraspelt und in der Brühe und Milch noch einige Minuten gedünstet. Am Schluß würzt man mit Meerrettich und Salz, nach Belieben mit etwas Zitronensaft oder Essig. Um den Vitamingehalt zu erhöhen, wird das Gemüse zum Schluß mit etwas rohen roten Rüben aufgefrischt.

Rote Rüben-Gemüse mit Kräutern

1 Knolle Sellerie, ½ kg rote Rüben, 1 kg Kartoffeln, 20 g Zwiebeln oder Lauch, 30 g Fett, etwas Salz, Essig und Zucker, Kräuter oder Petersilie.

Sellerie, rote Rüben und Kartoffeln werden getrennt mit der Schale gekocht, dann geschält und in dünne Scheiben geschnitten. Die fein geschnittene Zwiebel röstet man in dem Fett, gibt etwas Wasser oder Fleischbrühe, einen kleinen Schuß Essig, Zucker und Salz dazu, schwenkt das Gemüse gut durch und läßt es an heißer Herdstelle noch etwas durchziehen. Kurz vor dem Auftragen streut man das fein gewiegte Grün darüber.

Rote Rüben-Suppe mit Kartoffelklößchen (Abb. 2)

4 rote Rüben, 2 Zwiebeln oder Lauch, 2 l Gemüsebrühe, 1 Eßlöffel Zucker, 4 Eßlöffel Essig, 750 g Kartoffeln, 1 Eiweiß, Salz, Fett, 4 Eßlöffel Mehl.

Die roten Rüben und Zwiebeln werden in Wasser fast weichgekocht, geschält, fein gehackt und in der Knochenbrühe mit Essig und Zucker noch ½ Stunde gekocht. Die Suppe wird noch einmal abgeschmeckt. Man kann sie auch mit Eigelb abziehen oder mit einer hellen Mehlschwitze dicken. Aus den gekochten Kartoffeln, etwas Salz, 1 Eiweiß und in Fett gerösteten Schwarzbrotwürfeln bereitet man Klößchen, kocht sie in Salzwasser 8 Minuten und gibt sie in die fertige Suppe.

Rote Rüben-Salat

1/8 kg rote Rüben, Salatmarinade aus 3 Eßlöffel Joghurt oder dicker saurer Milch, 1 Eßlöffel Essig oder Zitronensaft, ¼ Teelöffel Salz.

Die roten Rüben werden gewaschen und in wenig Salzwasser, dem man einen Schuß Essig beifügt, gekocht. Dann schält man sie, schneidet sie in Scheiben und vermischt sie mit der Marinade, für die alle Zutaten tüchtig gequirlt werden. Man kann sie mit Kräutern oder geriebenem Meerrettich würzen.

Rote Rüben, süß-sauer wie Rotkohl

1 kg rote Rüben, 30 g Fett oder Speck, 1 Zwiebel oder Lauch, 1 Eßlöffel Mehl, 40 g Zucker, etwas Salz, 2 Eßlöffel Essig.

Die Rüben werden gekocht, abgezogen und auf einer groben Raffel gerieben. In dem Speck oder Fett dünstet man die Zwiebel an, gibt das Mehl dazu, rührt es glatt und löscht mit wenig Wasser ab. Man würzt mit Zucker, Essig, Salz und läßt die Rüben an heißer Herdstelle etwa 10 Minuten durchziehen, ohne sie zu zerrühren.

Rote Rüben-Gemüse, einfach

1 kg rote Rüben, 40 g Speck und 1 Zwiebel oder Lauch (beides in kleine Würfel geschnitten), 20 g Mehl, etwas Salz und Suppenwürze.

Von Speck, Zwiebel und Mehl macht man eine Einbrenne, die man mit ¼ l Wasser oder Milch auffüllt. Die gekochten und geschälten roten Rüben schneidet man in kleine Scheiben, kleine Würfel oder Streifen und läßt sie, mit Salz und Suppenwürze gut abgeschmeckt, in der Einbrenne kurze Zeit durchziehen.

Gefüllte rote Rüben (Abb. 3)

3 nicht zu große rote Rüben, Salz, 1 Tasse Fleischreste (auch Wild) oder 65 g Hackfleisch, 1 kleiner Apfel, ½ rohe Sellerieknolle, etwas saure Milch, etwas geriebener Meerrettich.

Die gargekochten oder im Ofen gebackenen roten Rüben schält man und schneidet sie in der Mitte quer durch, höhlt sie aus und würzt sie mit Salz. Fleisch und Sellerie werden grob gehackt, der Apfel wird geraspelt. Man mischt die Zutaten und rührt sie mit saurer Milch und mit Meerrettich gut durch. (Verwendet man Hackfleisch, so läßt man es zuvor auf der Pfanne durchbraten.) Dann füllt man mit der Masse die roten Rüben. Man muß die Rüben möglichst dünnwandig aushöhlen. Das Ausgehöhlte verwendet man zu einer Suppe.

Rote Rüben (Abb. 4 und 5)

kann man im Ofen gar werden lassen, bevor man sie stiftelt. Sie werden dann mit Fett und etwas Wasser oder Milch kurz durchgedünstet, mit Zitrone oder Essig abgeschmeckt, mit Meerrettich gewürzt. Man behält ein paar Löffel von dem Gemüse zurück, mischt es unter Kartoffelmus und legt dieses eiförmig auf das Gemüse.

Rote Rüben-Frischkost

Vorbereitung: Gut bürsten, schälen, raffeln oder durchdrehen.

Zubereitung: Rote Rüben mischt man stets mit etwas Rettich, oder man schmeckt mit geriebenem Meerrettich ab. Anmengen mit Essig oder Zitrone und wenig Öl oder mit etwas gekochter Mayonnaise (siehe unten), nach Geschmack mit einem geriebenen Apfel. Kräuter je nach Wahl: Basilikum, Petersilie, Zwiebel oder Lauch, evtl. Kümmel.

Gekochte Mayonnaise

¼ l entrahmte Frischmilch, 25 g Mehl oder Kartoffelmehl (oder 1 Ei und 1 gehäufter Teelöffel Mehl oder Kartoffelmehl), ½ Eßlöffel Öl, 2 Eßlöffel Essig, Salz. — Das Öl kann auch wegbleiben.

Sämtliche Zutaten werden gründlich verschlagen und bei schwachem Feuer — evtl. im Wasserbad — dauernd gerührt, bis alles zum Kochen kommt. Man läßt einmal aufwallen und stellt dann die Mayonnaise zum Abkühlen beiseite. Man muß noch ab und zu umrühren. Je nach Verwendung gibt man nach dem Abkühlen Senf, gewiegte Kräuter, gehackte Zwiebeln, Gewürzgurken, Äpfel oder auch Tomatenmark dazu.

Rote Rüben-Salat, gekocht

1 kg rote Rüben, einige Meerrettichscheiben, Zwiebel oder Porree, Essigwasser, Kümmel, 20 g Zucker, Salz.

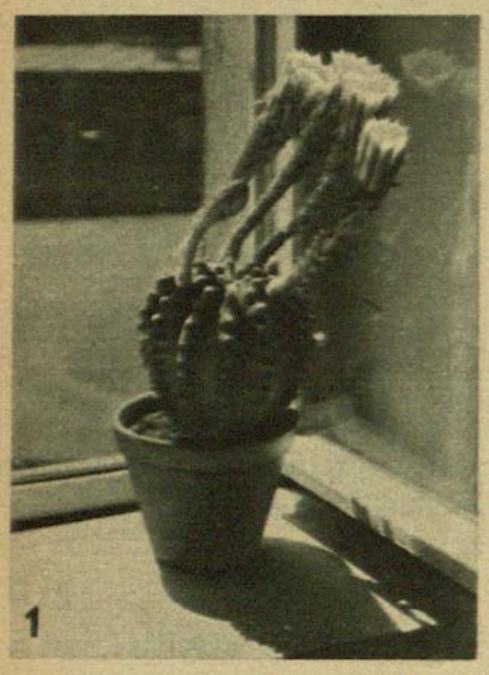
Die gekochten roten Rüben werden geschält, feinblättrig geschnitten, in eine Porzellanschüssel geschichtet, mit Meerrettichscheiben, Kümmel und Zwiebel bestreut, mit kochendem Essig, in dem man etwas Zucker aufgelöst hat, überschüttet. Der Salat muß mindestens 24 Stunden stehen.

Rote Rüben-Salat mit Sauerkraut

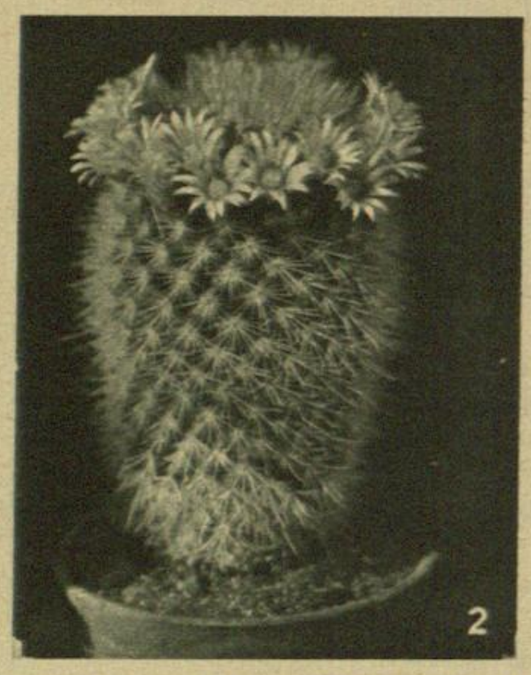
Rote Rüben bäckt man in der Röhre gar und schneidet sie stiftlig. Dann legt man sie 1—2 Tage in eine Beize von halb Essig, halb Wasser, die man mit einigen Stücken rohem Meerrettich würzt. Man läßt dann abtropfen und mischt die roten Rüben zu gleichen Teilen mit rohem Sauerkraut und macht den Salat mit gekochter Mayonnaise an. Der Salat ist sehr gesund und schmeckt kräftig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0270
© Universitätsbibliothek Heidelberg

~Unsere stacheligen Freunde~



1 Der Seeigelkaktus (Echinopsis Eyriesil) treibt seine Blüten an langen Stielen



2 Der Warzenkaktus (Mamillaria spinosissima) trägt ein Kränzlein von Blüten

3 Weihnachtskaktus (Epiphyllum) mit reicher Blütenpracht

Archiv-Aufnahmen aus dem Beyer-Lehrbuch „Grundrezept zur Gartenfreude", Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin

Unsere Kakteen

Wenn der Frühling wiederkommt, beginnt für den Kakteenliebhaber die Zeit der Arbeit, aber auch die Zeit der Freuden.
Wir machen uns also eine Erdmischung (Mistbeeterde $^2/_3$, Holzkohle, Ziegelbröckchen und grobkörnigen Sand zusammen $^1/_3$) zurecht, dann beginnen wir mit dem Umtopfen. Wenn alle Kakteen in dieselbe Erde gepflanzt sind, hat man einen großen Vorteil bei der Pflege. Beim Umtopfen ist darauf zu achten, daß wir alle kranken und faulen Wurzeln entfernen. Womöglich geben wir den Kakteen einen Platz hinter dem Fenster, so daß sie auch Sonnenlicht haben. Mit dem Gießen warten wir einige Tage, wie wir es nach jedem Umtopfen tun müssen. Sind die Pflanzen schnell zum Wachsen gekommen infolge zu hoher Zimmerwärme und hatten sie noch dazu einen düsteren Winterstandort, dann ist anfangs Schutz vor greller Sonne nötig. Es entstehen sonst leicht in kürzester Zeit häßliche Brandflecken. Sind keine Nachtfröste mehr zu befürchten, so ist der richtigste Platz für die Kakteen vor einem sonnigen Fenster, möglichst vor Regen geschützt. Nur gelbbestachelte Sorten und alle Aurea-Arten sollen halbsonnig stehen. Der Körper dieser so sehr beliebten Aurea-Arten ist gelb entgegen der Normalform, deren Körper grün ist. Die Töpfe müssen wir vor den Sonnenstrahlen schützen, gerade die feinen Saugwürzelchen, welche der Pflanze die Nahrung zuführen müssen, winden sich um die innere Topfwand. Sind die Töpfe den Sonnenstrahlen ausgesetzt, so verbrennen die äußerst empfindlichen Wurzeln und verdorren. Der idealste Platz ist ein Fensterglashäuschen, das sich mit wenig Unkosten herstellen läßt. Die Töpfe senken wir bis zum Rande in Torfmull ein, und die Pflanzen sind somit vor den schädlichen Einflüssen geschützt. So behalten sie auch eine gleichmäßige Feuchtigkeit, die unseren Kakteen gerade in der Wachstumszeit so gut tut. Niemals sollten unsere Kakteen den Sommer über im Zimmer stehen.
Verlangen die Kakteen einerseits viel Sonne, so benötigen sie besonders während ihrer Wachstumszeit auch reichlich Wasser. Kakteen sind sukkulente Pflanzen, d. h. sie sind fähig, Wasser reichlich aufzunehmen (Regenzeit), um in Zeiten der Not (Trockenzeit) davon leben zu können. Darüber müssen wir uns klar sein: Pflanzen, die in Töpfen kultiviert werden, sind sozusagen Gefangene und bedürfen infolgedessen einer geordneten Pflege. Sie genießen nicht mehr die Vorteile der Natur wie jene, die frei wuchern können. Alle Pflanzen, auch unsere Kakteen, brauchen daher neben der geeigneten Erde und passendem Standort auch die entsprechende Menge Wasser. Aus einer staubtrockenen Erde vermögen die Wurzeln keine Nahrung mehr herauszuholen. Pflanzen, die längere Zeit in trockener Erde sitzen, müssen von ihrer eigenen Kraft leben, und anstatt daß sie sich entwickeln könnten, schrumpfen sie zusammen. Folglich müssen wir auch unsere Kakteen gießen, wenn es not tut, und das ist dann der Fall, wenn die Erde trocken ist. Dann aber gießen wir tüchtig, daß auch der ganze Erdballen naß wird. Gießen sollen wir an schönen, warmen Tagen, nicht an Regentagen. Haben unsere stacheligen Kinder das Wasser teils aufgenommen und ist es teils verdunstet, dann gießen wir wieder. Neben dem Gießen lieben die Kakteen ein öfteres leichtes Übernebeln an schönen warmen Tagen. Topfpflanzen können nur aus einem begrenzten Raume Nahrung suchen; nur zu rasch sind oft die Nährstoffe verbraucht, und wir tun gut, wenn wir im Sommer mit Dünger nachhelfen. So behandelte Kakteen werden ihrem Pfleger die aufgewendete Mühe reichlich durch die herrlichen Blüten lohnen.

S. Sauter

Was für Sorten wählen wir?

Der Seeigelkaktus (Echinopsis) **Abb. 1**

in Kugel- oder Zylinderform mit Rippen will Wärme, aber keine grelle Sonne, feuchte Luft und ruhigen Stand. Ältere Pflanzen treiben dann große Blüten.

Beim Warzenkaktus (Mamillaria) **Abb. 2**

gibt es viele interessante Unterarten. Er ist blühwillig, braucht geringen Raum und fühlt sich im Sommer auch im Freien sehr wohl. Die dankbarsten Arten zur Zimmerkultur sind: Mamillaria gracilis, pusilla, candida und centricirrha.

Der Weihnachtskaktus

Die Liebhaberei für Kakteen ist heute eine große Mode, und das mit Recht; sind doch sehr viele Arten derselben ganz vorzüglich zur Zimmerkultur geeignet. Eine der schönsten ist der Gliederblatt-Kaktus oder Epiphyllum, der wegen seiner Eigenschaft, im Winter, meist zur Weihnachtszeit, zu blühen, im Volksmund auch Weihnachtskaktus genannt wird. Er wird in verschiedenen Spielarten mit feuer-, scharlach-, violett- und rosenroten Blüten kultiviert.
Der Weihnachtskaktus gedeiht im Zimmer und erreicht bei geringer Pflege ein nahezu unbeschränktes Lebensalter. Er entwickelt Jahr für Jahr eine Fülle farbenprächtiger, formschöner Blüten und bringt uns so ein schönes Weihnachtsgeschenk dar. Oft hört man von Blumenfreunden die Klage, daß diese Kaktusart zwar üppig wachse und völlig gesund sei, jedoch selten den an ihr gepriesenen Blütenreichtum hervorbringe, oder aber, daß die Knospen noch vor dem Aufbrechen abfallen. Die Mißerfolge sind aber nicht der Pflanze, sondern einer unrichtigen Behandlung zuzuschreiben.
Wir können bei der Kultur des Weihnachtskaktus vier Perioden unterscheiden, nämlich: Die Behandlung nach der Blütezeit (Ruhezeit), während der Wachstumszeit, während der Knospenentwicklung und während der Blütezeit.
Die Blütezeit des Weihnachtskaktus erstreckt sich auf die Wintermonate von Dezember bis März. Je nach Sorte kommt die Pflanze früher oder später zur Blüte. Ist die Blüte vorbei, so bedarf die Pflanze einer kurzen Ruhezeit; diese dauert bis Anfang April. Während dieser Zeit hält man sie etwas dunkel und gießt nur so viel, daß sie vor einem vollständigen Austrocknen bewahrt bleibt.
Ende April beginnt die neue Wachstumszeit. Vor allen Dingen erhalten die Pflanzen während dieser Zeit einen hellen Standort. Während des Sommers können sie auch im Freien gehalten werden, wobei man sie aber gegen heiße Sonneneinwirkung und vor Wind zu schützen hat. Die Wassergaben sind von Beginn des Triebes an allmählich zu steigern. In der heißen Jahreszeit muß sogar sehr viel Wasser verabreicht werden; auch ein wiederholter Dungguß soll gegeben werden. Ferner ist es von großem Vorteil, die Pflanzen öfters zu überbrausen. Bei aufmerksamer Pflege ist der Trieb etwa Ende August bis Anfang September vollendet.
Ist der Trieb abgeschlossen, so kommt es natürlich darauf an, die Pflanze zu reichlicher Knospenentwicklung zu bringen. Das erreichen wir dadurch, daß wir das Gießen täglich mehr einschränken und schließlich nur noch so viel Wasser geben, daß die Erde nicht ganz austrocknet. Infolge dieser Wasserentziehung werden die Pflanzen in ihrem weiteren Wachstum gehemmt und zum Ansatz von Knospen gezwungen, die auch bald in Gestalt von kleinen roten Knöpfchen an den Enden der Blattglieder erscheinen. Die Pflanze darf jetzt den hellen Standort unter keinen Umständen mehr wechseln, da sonst die Knospen abfallen. Während dieser Knospenentwicklung und der nachfolgenden Blütezeit ist der Weihnachtskaktus besonders empfindlich. Sobald die Knospen sich zeigen, ist eine gleichmäßige Temperatur von 15 bis 18 Grad Celsius, mindestens aber 8 bis 10 Grad Celsius, nötig. Jeder Temperaturwechsel, jeder weitere Transport sowie Zugluft ist der Pflanze schädlich; ja schon ein einfaches Umdrehen des Topfes ruft das bekannte rasche Abfallen der Knospen und Blüten hervor! Also: gleichmäßige Temperatur, Schutz vor Zugluft und besonders ruhiges Stehenlassen sind die Bedingungen, unter denen man reichblühende Weihnachtskakteen erlangen kann!
Mit dem Gießen muß während der Knospenentwicklung noch sehr vorsichtig verfahren werden. Erst wenn die Blüten sich voll zu entwickeln anfangen, sind reichliche Wassermengen zulässig. Auch hat das Überbrausen zu unterbleiben, sobald und solange sich Knospen und Blüten an den Pflanzen befinden.
Der Weihnachtskaktus gedeiht am besten in einer Mischung von Laub-, Mistbeet- und Rasenerde, der man etwas Sand und alten Kalkmörtel beimischt.
Das Umpflanzen, das alle 3—4 Jahre erforderlich ist, geschieht bei Beginn des neuen Triebes Anfang April.
Die Vermehrung erfolgt in der Regel durch Stecklinge, die sich leicht und rasch bewurzeln. Der Steckling, ein Zweig mit zwei bis drei Blättern, wird mit scharfem Messer unter einem Blatt abgeschnitten; den Steckling legt man einige Tage trocken, bis die Schnittfläche eingetrocknet ist, und steckt ihn erst dann in ein Töpfchen, weil sonst am unteren Ende Fäulnis entsteht.
Wer seinen Weihnachtskaktus nach vorstehenden Angaben behandelt, wird mit der Zeit eine schöne, große Pflanze erhalten und viele Jahre sich um die Weihnachtszeit an den herrlichen Blüten erfreuen können.

M. Bernthaler

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0271
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ballade am Strom

Fortsetzung von Seite 200

„Ich kann mich in meinem ganzen Leben nicht damit abfinden, daß man Raubbau treibt und jetzt einen vollständigen Ausverkauf aller reifen und unreifen Holzbestände veranstaltet."

„Das ist nicht unsere Schuld, Christoph Aust."

„Das ist auch unsere Schuld, denn ohne die Mithilfe gewisser Subjekte hätten die Franzosen in unseren Wäldern nicht viel ausrichten können."

Max Huß biß die Zähne zusammen. Dieser verfluchte Aust, dieser Wäldler, dieser Fanatiker, ließ nicht locker, man mußte ihm mit anderen Mitteln kommen.

„Wir haben hier einen wirtschaftlichen Kriegsschauplatz, Christoph Aust. Haben Sie vergessen, daß Sie in Landau auf dem Marmeladeneimer gesessen haben?"

„Das könnte ich bis zum Jüngsten Tag nicht vergessen."

„Sie wissen doch auch, warum man Sie hinter die Gardinen gebracht hat?"

„Nicht, weil ich etwas Unrechtes, sondern weil ich das Rechte getan habe. Ich habe nach der Beschlagnahme Nummernlisten und Schlagregister verbrannt."

„Weiß ich, weiß ich."

„Ich will darüber, wer mich denunziert hat, hier keine Vermutung aussprechen."

„Das dürfte auch das beste sein. Moment mal, wissen Sie auch, daß man Sie nur wegen dieser Listen verurteilt hat?"

„Natürlich weiß ich das, es ist mir genau genug unter die Nase gerieben worden."

„Könnte es am Ende sein, daß Sie wegen anderer Verstöße gegen die französischen Ordonnanzen noch gar nicht bestraft sind, wohl aber noch bestraft werden könnten?!"

„Ich weiß nicht, was Sie meinen."

„Dann will ich ein wenig deutlicher werden. Es ist mir nicht ganz unbekannt, daß Sie, um die Franzosen zu schädigen, noch nach der Beschlagnahme rasch Schwarzverkäufe getätigt haben. Ich habe auch etwas läuten hören, als ob Sie Hilfe geleistet hätten, als man nach der Beschlagnahme nachts größere Mengen Staatswaldholz in die Gemeindewälder brachte, weil nämlich das Holz in den Gemeindewaldungen von der Beschlagnahme nicht betroffen wurde."

Christoph Aust mußte nach Luft ringen, er öffnete den Mund, seine Lippen zitterten, er wurde fahl im Gesicht und griff mit beiden Händen nach der Brust.

„Was wollen Sie denn damit sagen?"

„Ich meine, auch diese Handlungen wären eigentlich noch strafbar. Keine Bange, papperlapapp, ich bin nicht der Mann, der nun hingeht und Sie verpetzt, non, non, ich weiß schon noch, was ich meinem Nächsten schuldig bin, haha, ich wollte Ihnen das nur sagen, damit Sie wissen — —"

„Ich weiß alles, Max Huß, ich weiß — — alles, auch daß Sie ein sonderbarer Ehrenmann sind. Ich will nicht glauben, daß Sie mich verraten haben, ich will auch nicht glauben, daß Sie meinen Vetter Richard verraten haben. Ich darf das nicht glauben, sonst müßte ich verzweifeln an mir selber, aber ich darf nicht verzweifeln, denn ich muß zu Ende tragen, was mir aufgebürdet ist. Ich bin ein Aust, wir kommen aus dem Walde, Max Huß. Wir leiden am Walde schon über ein Jahrhundert lang. Uns ist ein Zeichen eingebrannt, es hat sich bei uns hier tief drinnen etwas gebildet, gegen das wir nicht mehr ankönnen. Ich habe im Gefängnis Zeit gehabt, darüber nachzudenken und es mir zu erklären. Nach einem Wort habe ich gesucht, das ausdrücken soll, was uns bewegt und was unser Schicksal ausmacht. Ich habe dieses Wort auch gefunden, es ist das Wäldergewissen. Nur ein Wort, Max Huß, aber ich warne Sie, es allzu leicht zu nehmen. Der Wald lebt sein Leben, er duldet den Frevel, aber er hat oft eigentümliche Überraschungen."

Max Huß fuhr mit dem Arm durch die Luft und schüttelte unwillig den Kopf.

„Sie sind ein Phantast, aber damit können Sie nicht zwischen diesen verfluchten Mühlsteinen leben. Kalt bis ans Herz, sage ich Ihnen, sonst sind Sie verloren. Ich will retten, was zu retten ist, mehr kann ich nicht tun, es sind zu viele Hände beim Zupacken, ich fürchte, unsere Wälder sind verloren."

„Sie haben mitgeholfen, Max Huß, man sagt Ihnen nach, daß Sie sich mit Haut und Haaren den Franzmännern verschrieben haben."

„Das ist eine Lüge, es muß auch im Geschäftsleben Diplomaten geben. Der Franzose hat hier die Macht und er nutzt sie mit aller Brutalität aus."

„Das Volk hungert und darbt, das Land ringt um seine Seele, Tausende sind vertrieben, weil sie treu waren; und Sie bereichern sich an einem Wäldertod, wie ihn die Geschichte noch nicht erlebt hat."

„Das ist nicht wahr!" brüllte Max Huß, „aber ich stehe auf dem Standpunkt, wenn man ein Unheil nicht aufhalten kann, dann kann es auch kein Verbrechen sein, wenn man daraus Nutzen zieht, der dann der Allgemeinheit auch wieder zugute kommt. Sind Sie gekommen, um mein Gewissen wachzurütteln? Gehen Sie zum Teufel, oder —"

Er wandte sich von Aust ab und ging einige Schritte aufwärts, in das Gestöber des Schnees hinein.

„Gehen Sie!" rief er, immer noch abgewandt und zitternd vor Wut, „zum Teufel, habe ich gesagt, oder zu Ihrem Wäldergewissen!"

Er bekam keine Antwort. Nebelfetzen strichen über ihn, es kam Wind auf, Schneelast fiel von den Kiefern. Was für eine drückende Stille!

Als er sich umdrehte, sah er eine sonderbare Gestalt im Treiben des wachsenden Wetters stehen. Hokuspokus, das war doch nicht der Wäldernarr, der Christoph Aust?!

Er ging langsam auf den Fremden zu, war der Champagner schuld, daß er hier eine verdammte Marionette sah?

„Wer seid Ihr, Mann?"

„Das Wäldergewissen."

„Macht mir hier keinen Theaterdonner, ich möchte auf schnellstem Weg nach Hause."

Er schaute sich den Fremden an, der weiß verweht vor ihm stand und ihn aus stechenden Raubvogelaugen anschaute. Er trug hohe Flößerstiefel, graue Hosen und einen grünen Jägerrock. Unter einem dunklen Hut quollen fuchsig rote Haare hervor. Welche verschrobene Stunde hatte diesen Verrückten ausgespien?

„Ich kenne Euch nicht, Mann, woher kommt Ihr?"

„Aus den Wäldern."

„Spielt Euch nicht auf, ich habe keine romantische Schwäche für Komödianten. Klar heraus mit der Sprache. Was geht Euch der Wald an? Was wollt Ihr hier?"

„Wachen."

„Mein Wald braucht keinen Wächter."

„Mehr, als alle andern. Dies ist nicht Euer Wald."

„Was sonst?"

„Euer Holz vielleicht, niemals Euer Wald."

„Verrückte Spitzfindigkeit. Wem gehört der Wald?"

„Dem nicht, der ihn schändet."

„Schändet?!"

„Und dem nicht, der ihn töten will."

„Töten?!"

„Der Tod geht durch den Wald, Max Huß."

„Aber nicht durch meine Schuld. Was kümmert mich Euer Tod, geht Eures Weges, ich habe keine Zeit mehr für Euch."

„Beeilt Euch, vielleicht daß einer auf Euch wartet."

„Ich habe kein Stelldichein dort oben."

„Das Wäldergewissen folgt in Eurer Fährte."

„Ich bin kein Hasenherz, ich kenne auch Euer nervenkrankes Wäldergewissen nicht. Ich habe andere Pläne im Kopf, laßt mich mit Eurer Moral und mit Eurer Weisheit in Frieden. Wir leben in einer schweren Zeit, man hat genug, sich seiner Haut zu wehren."

„Immer in schweren Zeiten geschieht Heldenhaftes und Erbärmliches. Ihr habt Euch nicht unter die Helden verirrt."

„Ich lache Euch aus, ha ha ha. Und sage Euch, der Kampf gegen die tausend Schliche und Spitzfindigkeiten des gewöhnlichen Tages, der Kampf gegen Konkurrenz und Geschäftsneid, der Kampf gegen die Finessen und die Schläue der Zahlen, gegen das Auf und Nieder der Bilanzen, gegen das Risiko und gegen die Fallstricke der Konjunktur, der ist auch ein Heldentum." Fortsetzung S. 207

Was können wir backen

mit 25 g Fett und 2 Eiern? Falsche Marzipantorte:

Teig:
2 mittelgr. Eier, 6 Eßl. Wasser, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 175 g Weizenmehl, ½ Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, 9 g (3 gestrichene Teelöffel) Dr. Oetker „Backin".

Füllung:
1.) 2—3 gehäufte Eßlöffel rote Marmelade
2.) Kartoffelmarzipan: 250 g ungeschälte, gekochte Kartoffeln, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 7—12 Tropfen Dr. Oetker Bad. Aroma Bittermandel.
3.) Krem: ½ Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, ¼ l Apfelsaft oder -wein, 25—50 g (1—2 gehäufte Eßl.) Zucker, nach Belieben etwas Zitronensaft.

Zum Verzieren:
50 g Haferflocken, 25 g Margarine.

Den Teig bereitet man wie bei „Nußtorte" im Prospekt „Zeitgemäße Rezepte" oder nach „Luisentorte" im Backbuch „Backen macht Freude" oder im „Schulkochbuch Ausg. D oder E".

Für das Marzipan werden die Kartoffeln zweimal durchgepreßt, dann mit Zucker und Vanillinzucker verrührt und mit Aroma abgeschmeckt.

Für den Krem wird das Puddingpulver mit 3 Eßl. von der Flüssigkeit angerührt. Die übrige Flüssigkeit schmeckt man mit Zucker und Zitronensaft ab, bringt sie zum Kochen, nimmt sie von der Kochstelle, gibt das angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Während des Erkaltens rührt man den Krem häufig um. Der ausgekühlte Tortenboden (am besten vom Tage vorher!) wird zweimal durchgeschnitten. Den untersten Boden bestreicht man erst dünn mit Marmelade und dann mit Kartoffelmarzipan (etwa ⅓ davon zurücklassen!), legt den zweiten darauf, bestreicht mit Krem und bedeckt mit dem dritten. Rand und Oberfläche der Torte werden gleichmäßig mit dem übrigen Kartoffelmarzipan bestrichen. Darauf streut man die mit Fett leicht gebräunten Haferflocken.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

HÜHNERAUGEN

Hornhaut, Schwielen, Ballenschmerzen beseitigen die in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften erhältlichen, bewährten

Dr. Scholl's Zino-Pads

42 Pfd.
Gewichtsabnahme
sind schon durch mein Mittel erzielt worden. Prosp. kostenlos durch
Frau Karla Mast, Bremen M. B. 2

Graue Haare
sind in 8—10 Tagen naturfarb. durch „O-B-V". Seit Jahren bewährt. ½ Packg. RM 2.90, Orig.-Pckg. RM 4.80. **Frau E. Niehle, Augsburg 8, Schließf. 38/16**

Nimm

DARMOL
Du fühlst Dich wohl
RM -.69 IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0272
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ballade am Strom

Fortsetzung von Seite 206

„Aber unter des Teufels Protektorat, Max Huß."

„Geht Eurer Wege, aber verirrt Euch nicht, mir scheint, Ihr seid fremd hier, rothaariger Sonderling."

Max Huß lachte und ging weiter. Als er sich noch einmal umschaute, war der komische Apostel verschwunden.

Er zog die Uhr, es war Zeit, daß er sich in Marsch setzte, er hatte über den Berg hinüber noch anderthalb Stunden zu marschieren, bis er nach Hause kam, würde es dunkel sein.

Es war gut, einmal Luft in die Lungen zu pumpen, er hatte, weiß Gott, zuviel getrunken, das Bergansteigen machte Schwierigkeiten, daran war nur der verfluchte Alkohol schuld.

Langsam stieg er weiter, immerfort sinnend und rechnend und alles überdenkend, was der Tag ihm Neues gebracht hatte. Holz, viel Holz. Alles ringsum war sein Wald, waren seine Bäume, sein Eigentum, er hatte es schriftlich mit Stempel und Unterschrift. Er blieb hochatmend stehen und schaute sich flüchtig um. Alles meine Bäume. Aber er sah nur noch einzelne Bäume, denn der Schnee fiel immer dichter, der Wind rauschte in den Fichten und Kiefern, manchmal fiel es dumpf polternd aus den Ästen. Max Huß kannte seinen Wald, jeder Weg und Steg war ihm vertraut. Welch eine Freude, er stapfte durch sein Eigentum, unter dem Schutz der Wälderriesen schritt er dahin, ein kleiner König, ein Herr über viele tausend Stämme. Der Tumult des Wetters wuchs, schon pfiff und jaulte es ihm entgegen. Ohne es recht gewahr zu werden, kam er in die Angriffszone der bewegten Luftmassen hinein. Er lachte lautlos, es ging sich gut unter dem Obdach der Bäume. Der Wald war Weg und Wegweiser zugleich. Wäldergewissen?! Hatte er, wenn die Frage erlaubt wäre, kein Herz für den Wald? Empfand er nicht, wie andere, die Größe und Erhabenheit der Natur? Hätte er denn nötig, durch Sturm und Wettertreiben sich zu quälen, zu verschneien und zu verwehen, wenn er nicht wie ein guter Freund bei seinen Wäldern sein wollte?!

Hört nur, wie es immer mächtiger dröhnte und orgelte.

„Du verfluchter Narr, ich weiß, was Bäume sind. Hier stehen Bäume, überall wohin ich schaue, ich bin mitten unter ihnen!"

Sein Atem flog, das Wehen stand ihm hart entgegen. Er hob den Kopf und suchte nach den Bäumen, wo waren sie denn mit einemmal geblieben? Rein wie verhext waren die Bäume.

Schnee trieb eiskalt gegen sein Gesicht, er rieb ihn aus den Augen, er schaute sich um, wo seine vielen Bäume wären, aber er fand sie nicht. Hatte sie der Nebel verschluckt, standen sie verborgen hinter dem jagenden Gespinst der Flocken? Er hob die hohlen Hände vor die Augen und drehte sich suchend im Kreise, in die drohende Höhle des Wetters stieß sein kalter, grauer Blick. Und dieser Blick fand keinen Ruhepunkt.

Es waren keine Bäume mehr da! Ein tolles Zauberspiel.

Fortsetzung folgt

Lehrgänge der Internatsschulen des Deutschen Frauenwerkes, Mütterdienst

In der		
Reichsbräuteschule Schwanenwerder, Berlin-Wannsee	ab 20. 2. 1942	finden laufend Sechswochenlehrgänge statt mit einer Unterbrechung von einer Woche nach jedem Kursus
Reichsbräuteschule und Reichsheimmütterschule Husbäke bei Edewecht in Oldenburg	ab 23. 3. 1942	
Oberbach in der Rhön	ab 23. 3. 1942	
Gaubräuteschule Webersberg bei Weilburg a. d. Lahn Gau Hessen-Nassau	ab Febr. 1942	
Gaubräuteschule Schnede, Gau Osthannover	ab Febr. 1942	
Gaubräuteschule Brüggen, Gau Düsseldorf	ab 19. 2. 1942	
Gaubräuteschule Pirmasens, Gau Westmark	ab 16. 3. 1942	
Gaubräuteschule und Gauheimmütterschule Burg Ramstein, Gau Moselland	ab März 1942	
Gaubräuteschule Johnsdorf, Gau Sachsen	ab 23. 2. 1942	
Gaubräuteschule Oberweißtritz, Gau Niederschlesien	ab März 1942	
Gaubräuteschule Tübingen, Gau Württemberg-Hohenzollern	ab 22. 2. 1942	(1/4-Jahreskursus)
Vierwöchige Internatskurse Haus Seeblick, Ratzeburg, Gau Schleswig-Holstein	ab März 1942	
Kolonialer Mütterschulungskursus in der Reichsbräuteschule und Reichsheimmütterschule Husbäke bei Edewecht in Oldenburg	ab 23. 3. 1942	Sechswochenlehrgang

Die Anmeldungen für die Reichsbräuteschulen sind zu richten an die Reichsfrauenführung, Hauptabteilung Mütterdienst, Berlin W 35, Derfflingerstr. 21.

Für die Gaubräuteschulen, die Gauheimmütterschulen und die Internatskurse in Ratzeburg an die Gaufrauenschaftsleitung, Abt. Mütterdienst, im Gau:

Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart N, Keplerstraße 20
Hessen-Nassau, Frankfurt/Main, Hermann-Göring-Ufer 25
Osthannover, Lüneburg, Eisenbahnweg 14
Düsseldorf, Düsseldorf, Wilhelm-Marx-Haus 2
Westmark, Neustadt a. d. Weinstr., Hambacher Str. 10
Moselland, Koblenz, Emil-Schüller-Str. 18/20
Sachsen, Dresden, Bürgerwiese 24
Schleswig-Holstein, Kiel, Niemannsweg 17
Niederschlesien, Breslau, Steinstr. 4/6.

Für die Kolonialkurse in der Reichsbräuteschule und Reichsheimmütterschule Husbäke an die Reichsfrauenführung, Hauptabteilung Grenzland/Ausland, Berlin W 35, Zietenstr. 18. Die Einberufung erfolgt durch die Hauptabteilung Mütterdienst.

Das Publikum ist kritisch! Nicht allein Anmut und Technik sichern den Erfolg, auch die persönliche Sicherheit im Auftreten ist bestimmend, hier wie überall im Leben! Regelmäßige Körperpflege steigert das Selbstvertrauen! Verwenden Sie deshalb täglich:

Vasenol
Körper-Puder

Zahnschmerzen sind Warnsignale!

Sie zeigen kranke Zähne an, die häufig die Ursache höchst gefährlicher Allgemeinerkrankungen sind. Daher ist es klug und vernünftig, durch richtige Zahnpflege die Zähne gesund zu erhalten.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Verlangen Sie kostenlos von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6 die Schrift „Gesundheit ist kein Zufall"

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der

„Silphoscalin-Tabletten"

die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 50 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — *Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/251*

Hand-Klöppel-Spitzen

Echte erzgebirgische u. Einsätze all. Art, Tabletts, Motive Kissenecken, Taschentücher, Decken b. z. kunstvollst. Ausführg. Auch werd. eingef. Handarbeits-Quadr. fachgemäß mit Spitzen verarb. Spez.: Anfert. eleg. Leib- u. Bettwäsche. Neuester Katal. gr. Spitzenhaus
Arthur Fischer
Annaberg 50/Erzgeb.

Rauhes Wetter - zarte Haut...

Was hilft es, über die Witterungsunbilden unseres langen Winters zu klagen? Es ist nun einmal unerläßlich, die Haut bei scharfem, trockenem Frost und bei naßkaltem Wetter vor dem lästigen Aufspringen zu schützen. Reiben Sie Gesicht und Hände vor dem Ausgehen mit Nivea-Creme ein. Die weiche, weiße Creme ist geschmeidig und ausgiebig, so daß ein Hauch genügt. Das liegt am Euzerit. Die Haut wird durchsättigt und vor dem Rissigwerden geschützt. NIVEA macht die zarte Haut widerstandsfähig gegen scharfen Wind und Kälte.

Nivea ist knapp, darum verwende es sparsam!

Für die Haut NIVEA-CREME

Achte auf Dein Herz!

Bei nervösen Störungen, wie Herzklopfen, Herzdruck, Herzschmerzen, Herzstechen, kann Toledol dem Herzen neue Kräfte zuführen u. so einer Verschlimmerung vorbeugen. Flasche RM 2.10 in Apoth.

Toledol für das Herz!

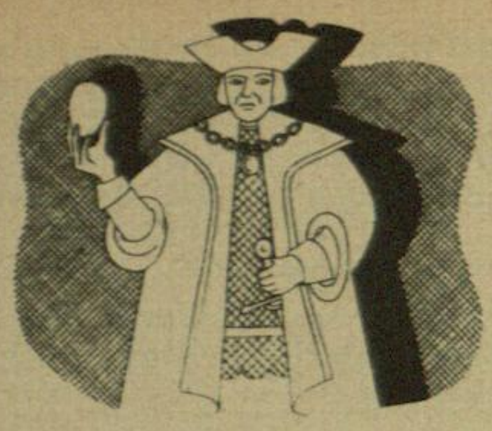
Tewex-Wellen

Wellen Sie sich m. d. praktischen Haarwellgerät **„TEWEX"**, Deutsch. Reichspat. Die Wellen u. Locken kommen fertig a. d. Gerät u. sind äußerst haltbar. Büchlein m. schön. Frisuren liegt bei. Auch für Herren! Garnitur M. 3.- u. Porto. Zu bestellen bei
Tewex-Vertrieb München 2, BS 66
Schließfach 163

Schühe wollen Collonil

Pelz-Teufel Rottweil a. N.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0273
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Dabei so einfach . . .

Wer von Ihnen kennt nicht »Das Ei des Kolumbus« und seine kopfzerbrechende Lösung. Handelt es sich doch bei diesem Kunststück nur um einen Kniff. Sehen Sie, und darauf kommt es eben überall an. Die kluge Hausfrau macht sich solche Kniffe zunutze. Sie nimmt zum Backen — Braten — Kochen einfach

SÄCOFA

Ei-Austausch

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Hausfrauendienst der Deutschen Kolophon-Werke, Erich Röhler, Gera

Bei Bleichsucht

wirken Brennessel, Möhre und Spinat bessernd. Geben Sie Ihrem Kinde die bewährten

Schoenenbergers PFLANZENSÄFTE

Brennesselsaft . . . RM 1.35
Möhrensaft . . . . . RM –.76
zuzügl. 15 Pfg. Flaschenpfand
Spinatsaft . . . . . RM 1.35

In allen Reformhäusern zu haben.

Prospekte auch von der Herstellfirma
WALTHER SCHOENENBERGER
Pflanzensaftwerk / Magstadt bei Stuttgart

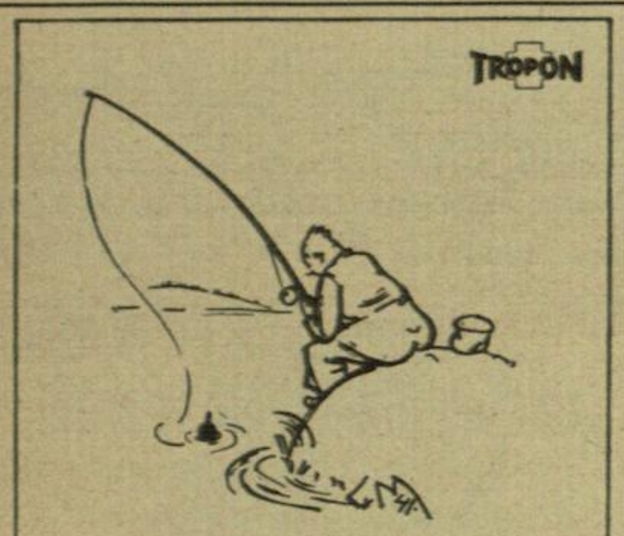
Efasit TINKTUR

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen!

Weg damit! Zur Beseitigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.

Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.



Ein ausgeprägtes Sitzfleisch fehlt dem Vitamin C. Es durchwandert unseren Körper rasch und wird nicht gestapelt. Man muß daher ständig den täglichen Bedarf ersetzen.

Aus der Mappe der Troponwerke, Köln-Mülheim.

Gutbacken? Mit „Brunin" keine Kunst

Nährmittelfabrik Brunsviga, Braunschweig

Zum Vergnügen wird die Arbeit durch eine

TITAN

Nähmaschinenfabrik Gustav Wittelmann G. m. b. H. Altenburg Thür. 26 Gründungsjahr 1871

Sprich und schreibe richtig Deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: **„Sprich und schreibe richtig Deutsch mit Wörterbuch"** nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, ſ oder ß usw. 320 S. in Ganzleinen geb. RM 4.45 einschl. Porto (Nachnahme RM 4.75).

Buchversand Gutenberg
Emil Rudolph
Dresden D 383

Kalzan

das Kalknähr- und Kräftigungsmittel für jedes Lebensalter.

Hergestellt nach Vorschrift der Universitäts-professoren Dr. med. Emmerich und Dr. Loew.

Kalzan festigt Knochengerüst und Zähne und erhöht die Widerstandskraft gegen Krankheiten. Von besonderem Wert für Mutter und Kind. – Kalzan beugt Gesundheitsstörungen vor, die sich im Alter leicht einstellen.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Pulver- und Tablettenpackung.

Kneipp-Pillen

Wer sie kennt, lobt ihre zuverlässige, doch milde Wirkung bei Verdauungsstörungen. Wer an Völlegefühl und Verstopfung leidet, möge dieses naturreine, seit 50 Jahren bewährte Mittel doch selbst erproben; es wirkt auch blutreinigend. Originalpackung mit 50 Kneipp-Pillen nur **RM. 1.—** in allen Apotheken. „Kneipp-Kur-Wegweiser" kostenlos durch die

Kneipp-Mittel Zentrale, H. Obershäusser, Würzburg

Vor dem Mahl – Biconal

Biconal, vor dem Essen genommen, verhindert die Bildung überschüssiger Magensäure und damit Sodbrennen, Magendrükken und saures Aufstoßen.

BICONAL
in Apotheken und Drogerien

Bronchien und Luftröhre

zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung oder Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Luftröhrenkatarrh, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, quälender Husten und Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten**, auch in alten Fällen, erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. **Zahlreiche schriftliche Anerkennungen dankbarer Patienten und zufriedener Ärzte!** In Apotheken M. 1,31 und 3,24. Interessante Broschüre kostenlos. Schreiben Sie an MEDOPHARM, München 62/R 56.

Wündrich-Meißen

Steckte Ihr Kind von Natur aus in einem Cellophanbeutel, dann wäre alles gut. Das Gefieder des Entchens ist gleich bei der Geburt mit einer Wachsschicht überzogen. Aber Ihr Kind hat einen solchen Schutz nicht. Es muß ihn erst bekommen, damit seine Haut von den ätzenden Säuren des Urins nicht wund wird. Deshalb soll man nie vergessen, die gefährdeten Stellen nach dem Trockenlegen mit einer hauchdünnen Schicht Penatencreme zu überziehen.

Neue Sachen sind jetzt rar
Drum färb' die alten selbst und spar'

mit Brauns' Haushaltfarben

Wie es gemacht wird, sagt Ihnen ausführlich Brauns' neues Färbebüchlein. Sie erhalten das bunte Heft völlig umsonst in Drogerien, Landapotheken und einschlägigen Fachgeschäften oder auch kostenlos und portofrei von uns selbst:

WILHELM BRAUNS K.-G. · Quedlinburg
Anilinfarbenfabriken — Gegründet 1874

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0274
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Schwesternschaften in der NSV

Die Nationalsozialistische Schwesternschaft bildet in allen Teilen des Großdeutschen Reiches in staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen junge Mädchen im Alter von 18 bis 28 Jahren für den Schwesternberuf aus.

Die kostenlose Ausbildung schließt nach eineinhalb Jahren mit einer staatlichen Prüfung ab. Die Schwestern werden anschließend ein Jahr im Krankenhaus und später auf den für sie geeigneten Arbeitsplätzen in den verschiedensten Aufgabengebieten eingesetzt, z. B. in Krankenhäusern, Kinderkliniken, Gemeinden, SS-Lazaretten, SS-Mütter- und Säuglingsheimen, Schulen der NSDAP. und Ordensburgen.

Als Aufnahmebedingung gelten neben gesundheitlicher, charakterlicher und politischer Eignung eine gut abgeschlossene Schulbildung, der Nachweis des Reichsarbeitsdienstes und des hauswirtschaftlichen Jahres, das in Einrichtungen der NSV. abgeleistet werden kann.

Nähere Auskunft ist bei den Dienststellen der NS.-Schwesternschaft in den Gauamtsleitungen der NS.-Volkswohlfahrt zu erhalten.

Der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. gibt jungen Mädchen im Alter von 18—35 Jahren Gelegenheit zur kostenlosen Ausbildung in der Krankenpflege. — Für die Ausbildung in der Säuglings- und Kinderpflege stehen eine beschränkte Anzahl von Freiplätzen zur Verfügung. — Die Ausbildung dauert anderthalb Jahre, der sich ein praktisches Jahr anschließt. — Ausbildungsstätten in allen Gegenden Deutschlands. — Haushaltjahr und Arbeitsdienst gehen der Ausbildung voraus. Das Haushaltjahr kann auch als Vorschülerin in Arbeitsfeldern des Reichsbundes und in Einrichtungen der NSV. abgeleistet werden. Vorschülerinnen erhalten neben freier Station ein Taschengeld. — Nach abgeschlossener Ausbildung können die Schwestern des Reichsbundes in Operationssälen, Krankenhäusern, Kinderkliniken, Sanatorien, Heimen, Milchküchen, Kinderkrippen in der Wohlfahrts- und der Privatpflege, nachgehenden Säuglings- und Kinderfürsorge in den ländlichen Notstandsgebieten, in der krankenpflegerischen Tätigkeit im Ausland, im Büro und als Sprechstundenhilfe nach eigener Wahl arbeiten. Die Anmeldung erfolgt bei den Gaugeschäftsstellen des Reichsbundes in den Gauamtsleitungen der NSV.

Ausbildungswege für Mädchen im Pestalozzi-Fröbelhaus

Berlin W 30, Karl-Schrader-Straße 7/8. Fernruf 27 7291

1. **Frauenfachschule,** Klasse I und II
   Der Abschluß der Frauenfachschule — Staatsprüfung in der Hauswirtschaft — gilt als fachliche Vorbildung für den Beruf der **Hauswirtschaftsleiterin** und berechtigt zum Besuch des Berufspädagogischen Instituts zur Ausbildung als **Gewerbelehrerin für Hauswirtschaft.**
2. **Haushaltungsschule** (1 Jahr)
3. **Haushaltungsschule auch auf dem Lande in Mellensee b. Zossen**
4. **Hauswirtschaftliche Lehrgänge für die eigene Häuslichkeit** (1/4 und 1/2 Jahr)
5. **Hauswirtschaftlicher Sonderlehrgang für Abiturientinnen** (1/2 Jahr)
6. **Berufsausbildung zur Kinderpflege- und Haushaltgehilfin**
7. **Berufsausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin**
8. **Berufsausbildung zur Jugendleiterin**
9. **Berufsausbildung zur Hauswirtschaftsleiterin**
10. **Berufsausbildung zur Volkspflegerin**
11. **Berufsausbildung zur Werklehrerin**

Eigene Heime für auswärtige Schülerinnen — Besichtigung der Anstalt: Dienstag um 10 Uhr. Auskunft täglich von 9–13 Uhr – Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung. – Beginn neuer Kurse: Ostern und Oktober 1942.

Staatliche Schwesternschule Arnsdorf
(Sachsen)

Ausbildung von **Lernschwestern** für die Staatl. Kliniken, Universitätskliniken und Krankenhäuser. Kursbeginn jährl. April und Oktober. In Ausnahmefällen auch Aufnahme in den laufenden Kurs. Ausbildung kostenlos. Taschengeld u. freie Station wird gewährt. Nach 1½ jähr. Ausbildung und anschließendem Staatsexamen staatl. Anstellung garantiert. Eigene Erholungs- und Altersheime. Bedingungen: Nationalsozialistische Gesinnung der Bewerberin u. ihrer Familie, tadell. Ruf, volle Gesundheit, gute Schulzeugnisse.
Anschrift: Staatliche Schwesternschule Arnsdorf bei Dresden, Sachsen

Moderne Locken-frisur
für Damen, Herren und Kinder, ohne **Brennschere** durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht und haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen u. tägl. Nachbestellungen. Versand d. Nachnahme. Flasche Mk. 1.30, Doppelflasche Mk. 2.— und Porto. Monate reichend
Frau G. Diessle
Karlsruhe a. Rh. E 64

Wiesbasan-Damenbinden
„Extra zart"
vereinigt die Vorzüge der Watte und der Zellstoffwatte, dadurch weich, geschmeidig, saugfähig
W. Söhngen & Co., Wiesbaden

Ein Blick der Mutter
und sie weiß: ihr Kleinstes fühlt sich wohl in seiner Haut. Einen sicheren Schutz gegen das schmerzhafte Wundliegen bietet die tägliche Pflege mit der vitaminhaltigen Säuglings- und
KINDER-KREME
WEROZA **W 75**
hilfreich wie die Hand der Mutter.
WILHELM E. ROSS & CO., CHEM. FABRIK, HAMBURG

Gesunden erquickenden Schlaf
durch
Baldravin
Name geschützt unter Nr. 342681
1/2 Flasche etwa 200 ccm RM **2.10**
1/1 Flasche etwa 400 ccm RM **3.80**
Zu haben in allen Apotheken
Herst.: Otto Stumpf A.-G., Leipzig

WIE, WO, WANN – helfe ich? BÜCHER GEBEN ANTWORT!

Gesundheit ist Pflicht. Wegweiser für gesunde Lebensgestaltung. Von Dr. Diwok. Mit 35 Abb. 110 Seiten .. RM 1.20
Körperbau u. Lebensvorgänge d. Menschen Von Dr. Diwok. Mit 43 Abb. 106 S. RM 0.75
Richtig helfen bei Unfällen. Von Dr. Diwok. 67 Abb. 100 S. RM 0.75
Kräuterhilfe .. Krankenheil (Heilkräutergemische). Von Dr. Strauß. 30 Abb. 102 S. RM 0.75
Gasschutz, Gashilfe gegen Giftgase. Von Dr. Ruff und Prof. Feßler. 60 Abb. 84 S. RM 0.60
Notverbände und ihre Technik. Von Dr. Marloth. Mit 106 Abbildungen. 48 Seiten. RM 0.50
Die Heilmittel, woher sie kommen, was sie sind, wie sie wirken. Von Dr. Strauß. 47 Abbildungen. 144 Seiten .. RM 1.—
5000 medizin. Fachausdrücke – verständlich gemacht. Von Dr. Strauß. 96 S. RM 0.75
Der gesunde Säugling Von Dr. Niemes. Mit 72 Abb. 96 S. RM 0.70
Wie pflege ich Kranke? Von Dr. Silberkuhl. Mit 95 Abb. 96 S. RM 0.70
Massage. Von Dr. Sieburg. Mit 111 Abbild. 103 Seiten ... RM 0.75
Achtung... Bakterien! Ihre Beschaffenheit, ihre Bedeutung, ihre Bekämpfung. Von Dr. Ed. Strauß. 55 Abb. 103 S. RM 0.80
Vitamine. (Vorkommen, Eigenschaften, Wirkung.) Auskunft an alle von Dr. Ed. Strauß. Mit 30 Abb. 102 S. RM 0.75
Gesicht / Gewicht / Geblüt / Gemüt (Schönheits- und Körperpflege). Von Dr. Strauß. 55 Abb. 128 Seiten ... RM 1.—
VERLAG ALWIN FRÖHLICH • LEIPZIG N 22/Fw

...und immer wieder
Toussaint-Langenscheidt
zum Sprachenlernen!

Ich habe Englisch, Französisch und Spanisch nach Toussaint-Langenscheidt gelernt und arbeite jetzt die russischen Unterrichtsbriefe durch. Obwohl die russische Sprache nicht so leicht ist wie die schon erlernten, weiß ich doch, daß ich es nach Ihrer Methode schaffe. Ich konnte die durch Toussaint-Langenscheidt erworbenen Sprachkenntnisse schon oft beruflich verwerten. August Burger, Kaufmann, Berlin-Lankwitz, Ursulastr. 1b (28. 2. 41)

Außer der großen Original-Methode Italienisch studierte ich seinerzeit auch Ihren großen Kursus Englisch. Nach erfolgreicher Ablegung der Universitätsprüfung in beiden Sprachen gelang es mir, den Posten eines Italienisch-Korrespondenten zu erhalten. Dies verdanke ich einzig und allein Ihrer vorzüglichen Methode. Johann Schinzel, Fremdsprachenkorrespond., Mähr.-Schönberg, Sudetengau, Zinnburggasse (6. 2. 41)

Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bearbeitet, liegen für alle wichtigen Sprachen vor:
Unterrichtsbriefe zum Studium fremder Sprachen durch Selbstunterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene, Schullehrbücher, fremdsprachliche Lektüre, Wörterbücher in verschied. Preislagen, Reisesprachführer, Konversationsbücher, Bücher für die Handelskorrespondenz u. a. m.

Unsere Sprachwerke sind in jeder guten Buchhandl. vorrätig
Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) K. G., Bln.-Schöneberg

Dentinox
gegen erschwertes Durchkommen der Zähne
Dentinox zur wirksamen Verhütung und Bekämpfung des erschwerten Durchkommens der Zähne beim Kleinkinde. Nur tropfenweise Zahnfleisch einreiben. In allen Apotheken.

Verlag: NSDAP. Reichsleitung, NS. Frauen-Warte. Hauptschriftleiterin: Ellen Schwarz-Semmelroth. Stellv. Schriftleiterin: Renate von Stieda, alle München 33. Fernspr.: 50146. Sachbearbeiterin des Mode- u. hauswirtschaftlichen Teils: Gertrud Dillforth, Leipzig, Hindenburgstr. 72. Beauftragte Anzeigenverwaltung: Waibel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstr. 4 u. Berlin-Charlottenburg. Gültige Preisliste Nr. 11. Verantwortlich für die Anzeigen: Johanna Wagner, München. Kupfertiefdruck: Offset- und Tiefdruck AG. Nachf., Leipzig C 1, Hindenburgstr. 72. Einzelpreis der „NS. Frauen-Warte" im Inland 27 Pfg., bei Frei-Haus-Lieferung 30 Pfg. Im Inland beträgt der vierteljährliche Bezugspreis bei Postbezug RM. 1.68 zuzügl. Zustellgebühr. — München, Heft 13, 10. Jahrgang.

Kreuzbandpreis: Nach allen Orten im Reichsgebiet, Einzelheft 0.35 RM., im ½ Jahr 4.20 RM.
Auslandspreis: in Devisen und freien Reichsmark!
Länder mit ermäßigtem Porto: Heft 0.35 RM., im ½ Jahr 4.20 RM.
Länder ohne ermäßigtes Porto: Heft 0.45 RM., im ½ Jahr 5.40 RM.
bei Inlandszahlung!
Heft 0.42 RM., im ½ Jahr 5.— RM.
Heft 0.52 RM., im ½ Jahr 6.20 RM.

Die Preise sind einschließlich Porto und Verpackung. Vorauszahlung – Bedingung, ½ Jahr = 12 Hefte! Auslands- und Kreuzbandversand durch „Völkischer Leserdienst", Johann Wild, München 13, Schleißheimer Straße 68, Postscheckkonto: Johann Wild Nr. 2490 München.

Alle die Lieferung betreffenden Dinge, Wohnungsveränderungen usw., sind der Lieferfirma bzw. Buchhandlung, welche aus dem Bestellschein ersichtlich ist, zu melden. Einsendungen an den Verlag der NS. Frauen-Warte sind zwecklos.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0275
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 3289 82/42

Für Ihr Kind:

HIPP's KINDERNAHRUNG

Erhältlich in APOTHEKEN und DROGERIEN gegen die Marken ABCD der Klk.-Brotkarte

Seit 25 Jahren

Togal

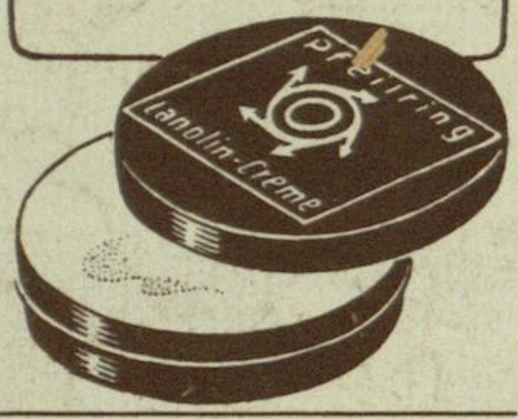
TABLETTEN

hervorragend bewährt bei

Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten

Für die ganze Familie!

Weil Pfeilring-Lanolin-Creme so besonders sparsam und ergiebig ist, wird sie seit mehr als 40 Jahren von unzähligen Familien benützt. Ein Hauch genügt, um die Haut glatt und geschmeidig zu machen. Für die Gesichtspflege wird sie mit dem gleichen guten Erfolg verwendet, wie zum Schutz der Hände oder nach dem Rasieren.



SEIT 25 JAHREN

Heumann Hrilmittel

VIELSEITIG IN ZUSAMMENSETZUNG UND WIRKUNG

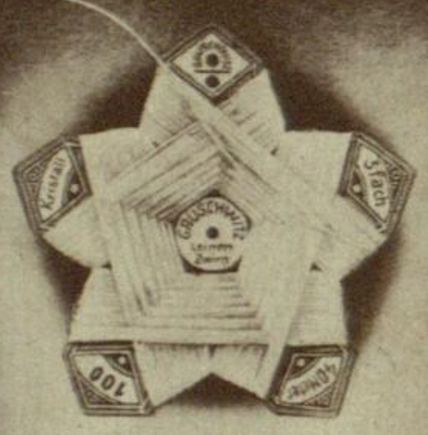
IN APOTHEKEN ERHÄLTLICH

Kopfschmerzen

verursachen häufig Verstimmung, Reizbarkeit und Niedergeschlagenheit u. beeinträchtigen die Arbeitsfreude. Rasche Linderung bringt oft Melabon, das sich auch bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie gegen Zahnschmerzen bewährt hat. Frauen loben seine wohltuende Wirkung besonders in kritischen Tagen. Machen Sie einen Versuch damit, aber verwenden Sie es auch bei starken Schmerzen sparsam, meist genügt schon eine Kapsel! Packung 72 Pfg. in Apotheken.

Wer **MARYLAN-ZAHNPASTA** *gebraucht, kann und darf lachen, denn solche Zähne dürfen sich sehen lassen!*

Der zuverlässige



Nähfaden

GRUSCHWITZ

GRUSCHWITZ

LEINENZWIRN

Für Versand-Kunden

Mäntel · Kostüme
Kleider · Blusen
Röcke · Wäsche
Strickwaren
Kinderkleidung

Bitte genaue Adresse einsenden. Sie erhalten nach Neuauflage einen reichhaltigen Katalog über Textilwaren, Bettwaren, Regen-Capes z. Zt. ausverkauft

Arendt Versand

für Stadt u. Land

Nürnberg 16
Königstr 9-11

Besteck-Einrichtungen in allen Ausführungen. Zum Selbsteinbauen für 36 Teile RM 6.65 für 72 Teile RM 8.85 m. Silberputzmittel. Nachn. Portofrei. Bildprosp. frei.

SOBEMA
M. Müller, Essen 99

CHRISTL

Bettfedern

hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn.
Hohe Füllkraft
lange Lebensdauer
Muster gratis
Jos. Christl Nchf.
Cham Opf. 57

Schönheitsfehler

Sommersprossen, lästige Haare, Pickel, Warzen, Muttermale entf. Sie schmerzlos u. schnell d. Lamoda. Über 20000 Bestell. d. Empf. Pack. M. 1.90 ohne Porto. Fehler angeb. Ausk. kostenl.

Fa. Kirchmayer
Grötzingen 59/Bad.

Amann Nähseide

IN 1000 FARBEN

... nach wie vor feinste Naturseide!

Geheime Kräfte in der Nacht?

332g/41

Warum wollen Sie nicht die Nacht zu Ihrer Helferin machen? Während Sie schlafen, kann die Nacht für Sie arbeiten. Heimliche Kräfte können beim Waschen für Sie wirken. Schon nachts kann sich viel Schmutz in der Wäsche lockern. Viele Frauen wissen das nicht. Sie weichen erst am frühen Morgen ein, rubbeln und bürsten die Wäsche und waschen auch noch mit Waschpulver vor. Diese Arbeit und dieses Waschpulver hilft die Nacht Ihnen sparen. Das kurze Einweichen genügt nämlich nicht, um den Schmutz gründlich zu lockern. Deshalb ist es wichtig, daß die Wäsche die ganze Nacht über in der Einweichlösung liegt. Je gründlicher und je länger eingeweicht wird, um so besser quillt die Gewebefaser auf. Dadurch zerspringt die Schmutzkruste, und der größte Teil des Schmutzes löst sich aus der Wäsche. Das Gewebe wird dabei weitgehend geschont.

Man soll auch die Wäsche niemals gleich aus dem Einweichwasser in den Waschkessel tun. Spülen Sie erst in klarem Wasser aus, damit der noch lose daranhängende Schmutz sich entfernt! Je besser gespült wird, um so weniger Waschpulver brauchen Sie zum Klarwaschen.

Nach so gründlichem Einweichen genügt es übrigens, die Wäsche langsam zum Kochen zu bringen und sie dann etwa 15 Minuten ziehen zu lassen.

Bangel & Schmitt
(K. Wolff)
Universitätsbuchhandlung
HEIDELBERG, Anlage 5

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0276

© Universitätsbibliothek Heidelberg